

# Trennschicht

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 16. August 1984

Nr. 158 (4.786)

Preis 3 Kopeken

Brennpunkt — Ernte 84

## Getreidemahd im Neuland begonnen

Der heiße Sommer hat den Erntebeginn in den Nordgebieten der Republik beschleunigt. Die Landwirtschaftsbetriebe im Neuland haben mit der stichprobeweisen Ernte begonnen. Die Mechanisatoren haben hier das Getreide auf mehr als 15,5 Millionen Hektar einzubringen.

Während der Blüte- und Körnerbildungszeit hatte es auf zahlreichen Großflächen nicht geregnet. Doch die harten Folgen der Dürre wurden durch die beharrliche und zielstrebige Arbeit der Mechanisatoren gemindert, die in der Pflanzenproduktion das bodenschonende Ackerbaustem anwenden. Die Getreidefelder sind jetzt sehr unterschiedlich: Dichtes hohes Korn — Weizen und Gerste — wechselt mit niedrigem Getreide und verlichteten Abschnitten.

Das wird durch eine bessere Auslastung der Technik in den Ernte-Transport-Komplexen und -abteilungen erreicht, deren es mehr als 6.000 gibt. In den Landwirtschaftsbetrieben wurden in Lehrgängen zusätzliche Kombiführer ausgebildet. Die Industriebetriebe, Hochschulen, Bauorganisationen und Ämter der Republik haben rund 30.000 Mechanisatoren zur Ernteentbindung ins Neuland geschickt. Die Kombiführer, die meisten Erntesegmente haben Gehilfen bekommen; es konnte ihr geregelter Dauereinsatz organisiert werden.

Die agronomischen Dienste der Kolchose und Sowchose haben die Technologie für jeden Getreideschlag im Voraus festgelegt, und die Räte der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigungen sichern das Manövrieren mit der Technik auf zwischenbetrieblicher Ebene. Die Mähdrescher sind auf Mindestschnitthöhe eingestellt, so gut wie alle eingesetzten Maschinen werden durch spezialisierte Wartung und mechanisiertes Tanken bedient.

Merklich verringert haben sich die Stillstände der Mähdrescher in Erwartung von Kraftwagen. Weltweit als im Vorjahr wird das Kombitrailer- und das portionsweise Verfahren bei der Getreidebeförderung angewandt. Die Kombiführer entladen die Getreidebunker in Hänger, die längs des Feldes aufgestellt sind. Gemeinsam mit den Traktoristen helfen oder selbständig bilden die Fahrer Lastzüge und schicken sie auf die Tenne. In den Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Zelinograd, Kokschetaw und in den besten Betrieben anderer Gebiete werden die leistungsstarken Kirowe-Schlepper mit Hängern voll ausgelastet.

Das gemeinsame Streben aller Pflanzenproduzenten ist darauf gerichtet, die Ernte verlustarm, termin- und qualitätsgerecht durchzuführen und möglichst mehr Getreide in die Staatspeicher zu schütten.

(KasTAg)

Die Werktätigen der Kolchose und Sowchose der Republik ringen darum, die Ernte in knappen Fristen, mit geringsten Verlusten einzubringen und möglichst mehr Getreide an den Staat zu liefern. Hier hängt sehr viel von den Getreideerfassungsbetrieben der Republik ab. Sie sind, wie der Minister für Erfassungen der Kasachischen SSR N. N. KLEW-ZOW dem KasTAg-Korrespondenten mitteilte, allorts darauf vorbereitet. Zusätzlich zu den bestehenden Kapazitäten sind neue Getreidespeicher in den Dörfern Woswyschenka (Gebiet Nordkasachstan), Tawrischeskoje (Gebiet Ostkasachstan) und Prostonoje (Gebiet Aktjubinsk) zu Beginn der Ernte in Betrieb gegeben worden.

Dank einer technischen Umrüstung haben die Getreidespeicher in Bulajew und Kijaly (Gebiet Nordkasachstan), in Akkul, Atbassar und Krasnosnamenka (Gebiet Zelinograd), in Shelajew (Gebiet Uralsk) und viele andere ihre Durchlässigkeit verbessert. Die Montage von Mitnehmerförderern mit höherer Leistung, von Kfz-Entladern für Schwerlasten und Lastzüge sowie von 60-Tonnen-Waagen hat die Annahmehöhe der Betriebe bedeutend vergrößert und die Standzeiten der Fahrzeuge beim Entladen verringert.

Als Beleg wollen wir folgende Zahlen anführen: 2.400 von den in den Betrieben des Wirtschaftszweigs 3.500 vorhandenen

## Sämtliches Korn unter ein sicheres Dach bringen

Kfz-Entlader können Schwerlasten und Lastzüge entladen und 1.470 von 1.500 Fahrzeugen schwerlasten wiegen.

Neben dem Bau großer Getreidespeicher an der Eisenbahn werden auch Getreidesilos weit vom Bahnhof entfernt errichtet oder ausgebaut. Dadurch wird sich der Weg des Kornes von den Tennen in die Staatsapparate bedeutend verkürzt, man wird viele Lastkraftwagen- sowie eine große Menge Kraft- und Schmierstoffe sparen können.

Auf der in Zelinograd kürzlich stattgefundenen Republikberatung unter Teilnahme der Parteiministerien des Agrar-Industrie-Komplexes wurden Fragen der rationalen Durchführung der Getreideerfassung erörtert. Große Aufmerksamkeit galt der Einführung fortschrittlicher Methoden der Getreideerfassung, solchen wie z. B. vorherige Bewertung der Getreidequalität auf den Feldern und Tennen, Getreide-transportierung rund um die Uhr nach Stundenplänen, die mit Hilfe von Computern aufgestellt wurden, Lagerung des Kornes in

den Getreideannahmehöfen gemäß den technologischen Karten. Das gewährleistet nicht nur das rhythmische Funktionieren des Getreidefließbandes, sondern schließt auch das Vermengen und den Verlust der starken und harten Weizensorten aus.

Sämtliche produktionstechnische Labors sind mit modernen Ausrüstungen und Geräten zur genaueren Ermittlung des Getreidewertes ausgestattet, fast allorts werden der Gehalt und die Qualität des Klebers mechanisiert ermittelt.

Die vorbildliche Gestaltung der Lebensbedingungen und der Freizeit in den Kollektiven trägt ebenfalls zum Erfolg bei. In den Betrieben werden ortsfeste Komplexanstellstellen eröffnet; sowohl unsere Mitarbeiter als auch die aus den Verkehrsbetrieben herangezogenen nehmen ihre Dienste in Anspruch. Kleine Getreideannahmehöfe werden von fahrbaren Dienstleistungs- und Wanderverkaufsstellen betreut. Neben den bestehenden Kantinen werden in unseren Betrieben für die Zeit der Erntekampagne mehr

als 100 provisorische Kantinen und 50 Büfets eröffnet.

In seiner Rede auf dem XIV. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans rief das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew die Werktätigen der Landwirtschaft der Republik dazu auf, möglichst mehr hochwertiges Getreide zu bergen und es verlustlos zu lagern. Zu diesem Zweck verfügen wir über leistungsstarke Technik, über ein solides Netz von Erfassungsbetrieben, über vortreffliche Käfer und reiche, in den 30 Jahren der heldenhaften Neulanderschließung gesammelten Erfahrungen. In Bewußtsein ihrer Verantwortung für das Schicksal der Ernte bieten die Kollektive des Erfassungssystems der Republik, die Schüler an Schullern mit ihren Partnern im Rahmen des Agrar-Industrie-Komplexes arbeiten, alle Mühe auf, um das Korn in der kürzesten Frist einzuspeichern und es unversehrt aufzubewahren.

## Mit weniger Beteiligten

Das Sowchostrchnikum „Kotyrkolski“ ist ein Musterbetrieb im Rayon Schtschinsk. Sein Kollektiv hat mehrere Jahre nacheinander die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen überbieten. In den ersten drei Jahren des 11. Planjahres verkaufte es an den Staat überplanmäßig 94.120 Dezentonnen Getreide, 22.770 Dezentonnen Kartoffeln, 770 Dezentonnen Fleisch und 5.400 Dezentonnen Milch. Im ersten Halbjahr 1984 standen die Trücker des Lehrbetriebs mit einem Milchtrag von 1.372 Kilogramm Milch je Kuh an der Spitze des Rayonwettbewerbs.

Wie sind diese Erfolge erzielt worden? Im Kollektiv verläuft der Wettbewerb unter der Losung: „Mit weniger Beteiligten mehr und bessere Agrarerzeugnisse produzieren“. Die Sowchosarbeiter sind in allen Bereichen ständig dabei, nach Reserven zu suchen. In erster Linie wurde die Technologie im Getreide- und Kartoffelbau vervollkommen. Bei den Feldarbeiten werden überwiegend leistungsstarke Traktoren K 700 und K 701 angewandt, die Aussaat erfolgt mit Sämaschinen SSS-2.1, die gleichzeitig vier Arbeitsgänge verrichten. Bei der Heumähd läuft ein vollmechanisiertes Fließband. Anders gesagt, es werden verschiedene Maßnahmen eingeleitet, um die Arbeitsproduktivität im Pflanzenbau zu steigern. Dabei spielt der einheitliche Brigadenauftrag eine große Rolle.

Nehmen wir als Beispiel die Feldbaubrigade Nr. 3 von Peter Goßen, die Bahnrechner bei der Einführung dieser fortschrittlichen Arbeitsmethode im Lehrbetrieb war. Bevor das Kollektiv das neue Verfahren übernahm, forderte es von auswärtigen Dutzenden Lastkraftwagen an zur Beförderung von Grünmasse, Getreide und Kartoffeln. Nach Übergang zum Brigadeauftrag beschlossen Goßen und seine Kollegen, alle Arbeiten aus eigenen Kräften zu verrichten. Es klapperte ausgezeichnet. Alle 17 Radschlepper wurden, wenn nötig, zur Beförderung von Frachten eingesetzt. Die Traktoristen Alexander Assafov, Peter und Sergej Schulz, Valer Ledew und Wassili Mylnik waren die ersten, die zwei- und drei Hänger an ihre Traktoren koppelten. In der Brigade wurden alle Transportarbeiten erfolgreich bewältigt. Die Jahresleistung je Arbeiter steigerte sich auf das Anderthalbfache, dementsprechend war auch die Entlohnung nach Endergebnis bedeutend höher.

Gegenwärtig ist der einheitliche Auftrag in weiteren zwei Getreide- und Kartoffelbaubrigaden und in der Milchfarm Nr. 1 eingeführt worden, die von Boris Tscherewki, Adam Weimann und Heinrich Goßen geleitet werden. Auch hier wirkt er sich positiv aus. Die Hektarerträge im Getreidebau stiegen in drei Jahren von 16,3 bis 20 Dezentonnen Korn an, auch der Kartoffelertrag wurde um 25 Dezentonnen je Hektar vergrößert. Die Selbstkosten verringerten sich in der Pflanzenzucht mehr als um zwei Prozent.

In der Tierzucht sind nach dem Umbau der alten Ställe und dem Bau von neuen Stallungen alle zeit- und kraftfördernde Arbeitsgänge mechanisiert. In den ersten drei Jahren des Planjahres wurden zwei Kälber- und vier Kuhställe gebaut und ein Mastplatz für 1.000 Rinder errichtet, in welchen gute Bedingungen für Arbeit und Erholung der Tierzüchter vorhanden sind. Durch die Vollmechanisierung konnten auf jeder Farm ein halbes Dutzend Tierzüchter mit Mechanisatorberufen für andere Arbeit freigestellt werden, auch die Melkerinnen betreuen heute doppelt so viel Kühe wie früher in den alten Ställen. Der durchschnittliche Milchtrag stieg von 2.800 Kilogramm auf 3.200 Kilogramm Milch je Kuh und Jahr.

Die fortschrittlichen Technologien von den Neuerern und Fachleuten des Lehrbetriebs ständig vervollkommen, trugen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in allen Produktionsbereichen um 2,1 Prozent bei und ermöglichten es, mit weniger Beteiligten mehr Erzeugnisse zu produzieren und ihre Selbstkosten zu verringern. Dadurch konnte der Lehrbetrieb in den ersten drei Jahren des 11. Planjahres 4.114.000 Rubel Reingewinn für sich verbuchen.

Heinrich EDIGER  
Gebiet Kokschetaw

## Die Zeit drängt

Die Getreidebauern des Kolchos „Nowaja Shima“ Rayon Urdschar, bergen mit Begeisterung die Ernte. Sie haben den Feldern viel Arbeit und Mühe gewidmet, wofür diese ihnen nun mit vollwertigen Ähren danken.

Bei der Erntebegleitung sind zwei Trupps eingesetzt, und von

den ersten Tagen an verläuft die Arbeit gut abgestimmt und in hohem Tempo. Das ist in vielen auch das Verdienst der gut organisierten technischen Wartung der Erntemaschinen.

Die Ackerbauern des Kolchos wollen in diesem Jahr 33.500 Dezentonnen Getreide an den Staat

verkaufen. Bisher sind schon mehr als 2.000 Hektar Halmfrüchte abgemäht worden. Jeder der 33 Mähdrescherfahrer mäht durchschnittlich 14 Hektar Getreide. Dieses wird auf der mechanisierten Tenne gereinigt und ohne Verzug an die Abnahmestellen befördert.

Die Zeit drängt, und die Mechanisatoren bieten alle ihre Meisterschaft auf, um die Arbeitsproduktivität noch mehr zu steigern. Führend im Wettbewerb

um hohe Druschergebnisse sind die Mähdrescherfahrer Viktor Sadykin und Sergej Melkow. Bei der Getreidebeförderung steht der Fahrer Philipp Hauk aus der Autokolonne Nr. 2558 an der Spitze. Alle Ernteteilnehmer eifern den Schrittmachern nach. Ihre angespannte Arbeit spricht dafür, daß das Kollektiv die geplanten Aufgaben in Getreideverkauf erfolgreich erfüllen wird.

Alexander KELDER  
Gebiet Semipalatsk

## Progreß 23 gestartet

TASS-Mitteilung

In Übereinstimmung mit dem Programm zur Abschierung der weiteren Arbeit der Orbitalforschungsschoston Salut 7 ist am 14. August um 10:28 Uhr Moskauer Zeit in der Sowjetunion das automatische Transportraumschiff Progreß 23 gestartet worden. Das Raumschiff soll verschiedene Güter zur Orbitalstation bringen.

Progreß 23 wurde auf eine Umlaufbahn mit folgenden Parametern gebracht:

- maximale Erdentfernung 267 Kilometer;
- minimale Erdentfernung 194 Kilometer;
- Umlaufzeit 88,8 Minuten;
- Neigungswinkel der Bahn 51,6 Grad.

Nach dem von der Fernmeßtechnik gelieferten Daten funktionieren die Bordsysteme des automatischen Transportraumschiffes normal.

## Pulsschlag unserer Heimat

Usbekische SSR

### Tatkräftige Hilfe

Die zwischenbetrieblichen Ernteabteilungen, die im Rayon Nischan, Gebiet Kaschkadaria, organisiert wurden, helfen den Ackerbauern, einen Vorrat an Heu und Welksilage für das ganze Jahr, dabei mehr als in allen anderen Rayons im Gebiet, zu schaffen.

Der Dispatcher hat einen Plan des Einsatzes der Abteilungen vor sich. Daneben liegt eine Karte der Futterschläge der Landwirtschaftsbetriebe. Auf jedem Feld ist die voraussichtliche Reifezeit der Kulturen angegeben, was gute Möglichkeiten für Manövrieren bietet: Wann, wohin und wieviel Technik zu schicken sei.

So gibt es in den Ernte-Abteilungen 40 mechanisierte Grasschneidemaschinen, und bei keiner einzigen gibt es Stillstände. Wenn die Abteilungen in einen anderen Landwirtschaftsbetrieb versetzt wird, fahren die Grasschneider am Wegrand und mähen so das Gras auf Hunderten Quadratmetern.

Die zu Ernte-Größabteilungen vereinten Mechanisatoren des Gebiets Kaschkadaria haben bereits mehr als 350.000 Tonnen Grobfutter für die Tiere bereitgestellt.

RSFSR

### Für zahlreiche Industriezweige

Hochpräzise Metallbearbeitungsausrüstungen sind die Ergebnisse der Vereinigung für Präzisionswerkzeugmaschinen — des jüngsten Betriebs von Leningrad. Seine ersten Aggregate hat er dieser Tage an die Konsumenten geliefert.

Die Notwendigkeit, einen Industriebetrieb zu gründen, dem zwei Werke und Konstruktionsbüros angehören, wurde von den gestiegenen Forderungen an die Werkzeugmaschinen diktiert. Die Aufgabe des jungen Kollektivs ist, die Produktion hochpräziser und funktionsreicherer Ausrüstungen aufzunehmen und mit ihrer Hilfe eine maximale Automatisierungstiefe von Produktionsprozessen zu gewährleisten. Es ist ein langfristiges Programm für den Bau solcher Ausrüstungen erarbeitet worden. Die Vereinigung hat bereits das Haupt

muster einer grundsätzlich neuen Werkzeugmaschine vom Typ „Drehzentrum“ hergestellt. Noch in diesem Planjahr läuft deren Aggregate in Serie gehen, deren jedes einen ganzen mechanischen Abschnitt ersetzen kann. Es wird der Bau von Werkzeugmaschinen zur Bearbeitung von Teilen der Kraftstoffapparaturen und zur Herstellung von Werkstücken für die Uhrenindustrie und den Elektromaschinenbau vorbereitet.

Durch die Schaffung einer neuen Vereinigung konnten Konstrukteure, Wissenschaftler und Betriebsarbeiter, die sich auf den Bau von Präzisionswerkzeugmaschinen spezialisierten, unter einem Dach untergebracht werden.

Turkmenische SSR

### In Betrieb genommen

Eine Anlage für komplexe Erdgasaufbereitung im Vorkommen Nordbalku im Osten Turkmenistans ist in Betrieb genommen worden. Von hier sollen alljährlich drei Milliarden Kubikmeter Erdgas an die Magistrale Mittelasien — Zentrum geliefert werden.

Schon vorher war eine Zufahrtsstraße nach Nordbalku gebaut worden. Für die Werktätigen des Gasbohrbetriebs wurde eine Siedlung errichtet. Zahlreiche Baugruppen der Komplexanlage wurden als fertig montiert hierher gebracht und als Großblöcke eingebaut. Bei den Bauarbeiten fand die Brigadeauftragungsmethode weitgehende Verbreitung.

Zum Jahreschluss soll ein weiterer Anlaufkomplex produktionswirksam werden, zu dem auch Schwefelauarbeitungsanlagen gehören. Dadurch wird man die hier entdeckten reichen produktiven Schichten von Schwefeldioxyd nutzen können.

Gegenwärtig gibt es in Turkmenistan 20 Gasbohrbetriebe. In der Karakum-Wüste sind zwei Erdgasgewinnungsunternehmen — Anak und Schatlyk — sowie Siedlungen für die Gasgewinner entstanden. Hier werden die Autobahnen, Wasserleitungen und Energieübertragungsleitungen gebaut. Das Tempo beim Niederrichten von Suchbohrungen wird ständig beachtet. In den letzten acht bis zehn Jahren wird im Süden und Westen der Karakum-Wüste auf zehn Millionen Hektar geschürft. Mit der Gewinnung von Schwefeldioxyd hat man im Vorkommen Gugarly begonnen.

## Ohne Verluste

Die gute Ackerbaukultur, die Meisterschaft und das hohe Verantwortungsgelüb der Getreidebauern werden in der Regel mit prallen Ähren gelohnt. In diesem Jahr hat der dürre Sommer seine Korrekturen in das Wetterhineingebracht und uns Getreidebauern vor ein ernstes Examen gestellt. Wir müssen und werden es in Ehren bestehen.

Ich bin schon acht Jahre Mähdrescherfahrer. Die Arbeitsgruppe, der ich vorstehe, ist festen Willens, das Getreide bis auf die letzte Ähre, bis aufs letzte Körnchen einzubringen. Bei der Ernte arbeiten wir im Gruppenverfahren und nach einheitlichem Auftrag. Das heißt, unsere Mähdrescher werden auf einem Feld oder auf zwei Nachbarnfeldern eingesetzt. Eine solche Konzentration der Maschinen sichert ein sachkundiges Manövrieren und auch eine gute Wartung. In der Brigade gibt es einen Reparaturplatz mit allen erforderlichen Ausrüstungen. Im Notfall kann auch die Reparaturwerkstatt per Funk angefahren werden. Es ist alles Mögliche vorgesehen worden, um bei der Mahd keinen Arbeitsausfall zuzulassen.

Diese Zusammenarbeit hat sich glänzend bei der Erntebegleitung der Grassamen bewährt und wirkt sich auch heute beim Gerstedrusch positiv aus. Alle Erntemaschinen laufen gut. Gibt es eine Panne, so wird sie vom Reparaturdienst schnell und in guter Qualität behoben. So daß wir auch der Bergung der wichtigsten Nahrungsmittelkultur

Weizen mit ruhigem Gewissen entgegenzusehen.

In den Vorjahren gehörten zur Besatzung des Mähdreschers ein Fahrer und sein Gehilfe. In diesem Jahr bestand ich darauf, daß je ein Fahrer und zwei Gehilfen — ein Sowchosarbeiter und ein Praktikant aus der landwirtschaftlichen Berufsschule — zwei Mähdrescher bedienen. Dadurch können wir das Getreide in kurzer Frist unter Dach bringen und alle Arbeiten selber, mit vollem Einsatz der Mähdrescher und ohne auswärtige Arbeitskräfte bestreiten. Gleichzeitig übermitteln wir unser Können und unsere Erfahrungen den Schülern, unserer zukünftigen Ablösung. Jeder erfahrene Mähdrescherfahrer aus meiner Arbeitsgruppe wird abwechselnd bald die eine, bald die andere Erntemaschine steuern und somit in der ersten Zeit den Neulingen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

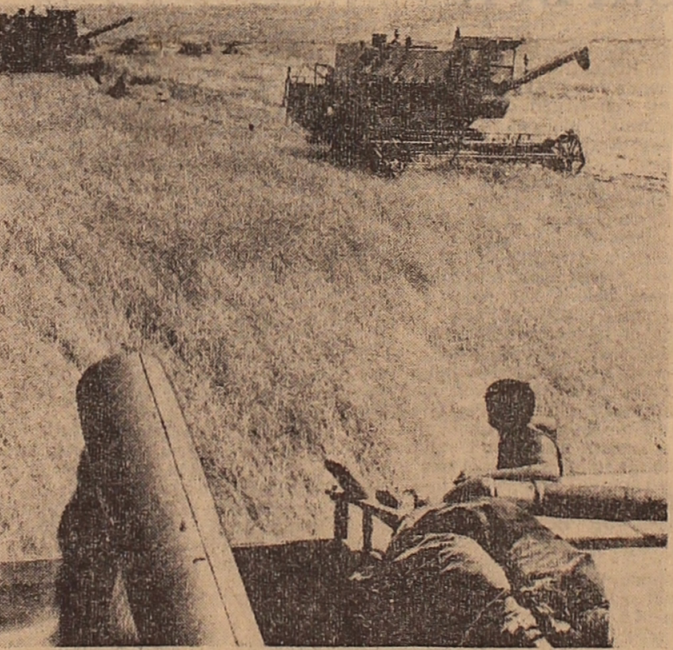
Ich habe eine große Verantwortung auf mich genommen, mir aber überzeugt, daß meine Kollegen mich nicht im Stich lassen und die uns gestellten Aufgaben gut bewältigen werden.

Besondere Beachtung schenken wir bei der Erntebegleitung der Bekämpfung von Verlusten und der Qualität des Getreides. Den Ausschlag dafür geben die verschiedenen angewandten Ernte-technologien. Wir berücksichtigen die Besonderheiten eines jeden Getreideschlags. Im Vorjahr zum Beispiel legten wir das Getreide auf Doppelschwad. Es gab aber auch Felder, die wir im Direktverfahren abernteten. Ich

habe unsere Getreideschläge sehr aufmerksam betrachtet und bin zu dem Schluß gekommen, daß wir auch in diesem Jahr so handeln müssen. Es gibt zum Beispiel Felder, die durchschnittlich 15 bis 16 Dezentonnen Getreide hergeben werden. Ich kam aber auch an solchen vorbei, wo wir nur etwa 7 Dezentonnen ernten werden. Die Mähdrescherfahrer und ihre Gehilfen richten ihre Aggregate für jedes Feld besonders und haben sie sorgfältig abgedichtet. Auch achten sie bei der Arbeit auf die Fahrgeschwindigkeit, damit die Ähren voll ausgedroschen werden. So entdeckten wir beim Gerstedrusch auf dem ersten hundert Metern bei Erich Dammer Getreideverluste, da der Mähdrescher auf die Grassamenerte eingestellt war. Das war ein bedauerlicher Fehlschub. Wir behoben sofort den Mangel und sind überzeugt, daß es weiterhin keine Verluste geben wird.

Noch ein paar Worte über die Getreidebeförderung zur Tenne. Hier wenden wir die bewährte Combitrailerermethode an. Das ist wie für uns Mähdrescherfahrer wie auch für die Kraftfahrer vorteilhaft. Unsere Arbeitsgruppe wird alle ihre Kräfte aufbieten, um die Getreideernte in kurzer Zeit und verlustlos einzubringen. Unser Ziel ist ein hohes Endergebnis und die Arbeitsgruppe will wie im Vorjahr aus dem Wettbewerb „Ernte-84“ als Sieger hervorgehen.

Adolf WAGNER,  
Mähdrescherfahrer im Sowchos „XXV. Parteilag der KPdSU“  
Gebiet Nordkasachstan



Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Aktjubinsk haben in diesem Herbst das Getreide auf 2.200.000 Hektar einzubringen. Gegenwärtig sind 8.500 Kombines auf den Feldern im Einsatz.  
Die Ackerbauern des Lenin-Kolchos, Rayon Chobdinski, führen die Ernte auf 26.000 Hektar. Die Werktätigen dieses Betriebs haben ihre Fünfjahresaufgabe im Verkauf von Getreide an den Staat schon im Vorjahr bewältigt. Nun liefern sie Weizen auf das Konto des zwölften Planjahres.  
Unsere Bilder: Am Transport der neuen Ernte beteiligt sich die Fahrerbrigade des jungen Kommunisten Nikolai Ustimenko aus dem Kraftverkehrsbetrieb Chobdinski. Sie arbeitet nach dem Brigadeauftrag und befördert täglich über 600 Tonnen Getreide vom Feld zur Tenne. Bei der Getreidemahd auf den Feldern des Lenin-Kolchos. Fotos: KasTAg

## Die Jubiläumsernte eines Veteranen

In Rayon Selenowski, Gebiet Uralsk, ist die Ernte in vollen Gänge. Dutzende Ernte- und Transportkomplexe, Hunderte Kombines und Kraftwagen sind auf den Feldern dieses Rayons von frühmorgens bis tief in die Nacht hinein eingesetzt. Die Helden der diesjährigen Ernte sind schon bekannt. Einer von ihnen ist Erich Hibcher, Stammarbeiter der Abteilung Shelajewski der Uralsker Zwischenrayonvereinigung Selchos-technik.

Seine Kollegen beglückwünschten ihm zum denkwürdigen Ereignis in seinem Leben, Erich Hibcher macht nämlich bei der 40. Ernte mit. Seine erste Ernte hat er im schweren Jahr 1944 erlitten, als er nur 13 Jahre alt war.

1954 war Erich Hibcher im Komsolomauftrag in den Sowchos „Trudowik“, Rayon Berekty, gekommen, um das Neuland erschließen zu helfen. Seitdem sind sein Schicksal und sein Leben fest mit dem Uralvorland verbunden. Der junge Mechanisator war als Traktorist, Kombifahrer, Brigadier und Abteilungsleiter tätig.

Wie seine ehrentollsten Auszeichnungen bewahrt der Stammarbeiter das vor genau 30 Jahren gestiftete Abzeichen des ZK des Komsoloma. „Für Neulanderschließung“ und die Medaille „Für Erschließung von Neu- und Brachland“ auf.

Erich Hibcher erinnert sich, daß er in diesen vierzig Jahren alle möglichen Kombines fuhr. Zur Zeit steuert er bereits das fünfte Jahr die Kombe „Niwa“.

Dieser Neulandpionier bekam den Orden „Ehrenzeichen“ verliehen und wurde in das Goldene Ehrenbuch der Republik eingetragen. Als bester Mähdrescherfahrer der Abteilung beteiligte sich Erich Hibcher sechsmal an der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR und wurde da mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet.

Seinen Arbeitsfeld flößte er auch seinem Sohn Eugen ein, der jetzt wie sein Vater Dreher ist.

Erich Hibcher hat die Führung im sozialistischen Wettbewerb bei der Ernte-84 übernommen. Bei einer Norm von 26 Hektar drischt er das Getreide täglich auf 55 bis 60 Hektar.

Nur so weitermachen, Veteran!

Wladimir KLEMSIN

# Der Leser greift zur Feder

Mein Dorf - unsere Heimat

## Wenn man sich einer Sache ernst annimmt

Fragen des Kultur- und Sozialbaus auf dem Lande gewinnen heute immer mehr an Aktualität und Realität. Es ist unbestreitbar, daß die Produktionsleistungen der Dorfeinwohner mit ihren Lebensbedingungen auf engste verbunden sind. Dieses Problem ist auch für uns Pawlodarer nicht neu. Da brauche ich gar nicht weit zurückgreifen, um ein Beispiel anzuführen. In unserem Sowchos „Fjodorowski“, Rayon Katschiry, haben noch vor kurzer Zeit mehrere Einwohner das Dorf verlassen. Da hatte vor allem an den schlechten Lebensbedingungen gelegen. Es mangelte an Wohnungen und auch an Kultur- und Sozial- einrichtungen. Es war nur selten der Fall, daß die Schulabgänger und die Jugend nach dem Armeedienst im Dorf blieben. Diese konnte man sich an den Fingern abzählen.

gramm ausgearbeitet. Wovon sind wir dabei vor allem ausgegangen? Gewöhnlich spricht man bei der Errichtung eines Produktionsobjekts viel darüber, daß es zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen wird, vergißt aber auch eine neue Wohnung, ein Kubbauhaus oder eine asphaltierte Straße viel dazu beitragen kann. Wenn dem Menschen seine Umgebung am Herzen liegt, da fühlt er sich geborgen und heimisch in seinem Dorf. Bei so manchen Schattenseiten hat das Leben im Dorf doch so seine Vorzüge im Vergleich zum Stadtleben. Vor allem ist da der engere Kontakt zur Natur und wenn man der Landwirtschaft gute Lebensverhältnisse schafft, so wird sie auch schaffhafter sein. Was haben wir in dieser Hinsicht getan?

Wir mehr als nur Bäume anpflanzen und Straßen reinigen. Wir haben damit begonnen, daß wir eine 20 Hektar große Fläche umzäunten und einen Park anlegten. Heute zählen wir hier etwa 26 000 Bäume, und dieser Ort erfreut sich bei den Dorfeinwohnern großer Beliebtheit. Sie erholen sich hier oft nach der Arbeit. Heute wird bei uns im Sowchos auch fleißig und schnell gebaut. Im Vorjahr hätte die Baubrigade rund 28 Wohnungen errichtet, und im laufenden Jahr sollen es noch mehr sein. Wir haben uns vorgenommen, 30 neue Wohnungen zu bauen, und ich glaube, wir werden auch diese Zahl weit übertreffen. Die Bauschaffenden haben sich verpflichtet, noch weitere fünf Zweifamilienhäuser bis zum Jahresende zu bauen. Die Verbesserung der Wohnverhältnisse trägt gute Früchte. Das Kaderproblem macht uns schon nicht so viel zu schaffen. Das es nun völlig gelöst sei, da ist es noch ein bißchen zu früh, davon zu sprechen, aber folgende Zahlen sprechen für sich. Heute ist jeder zweite Mechanisator

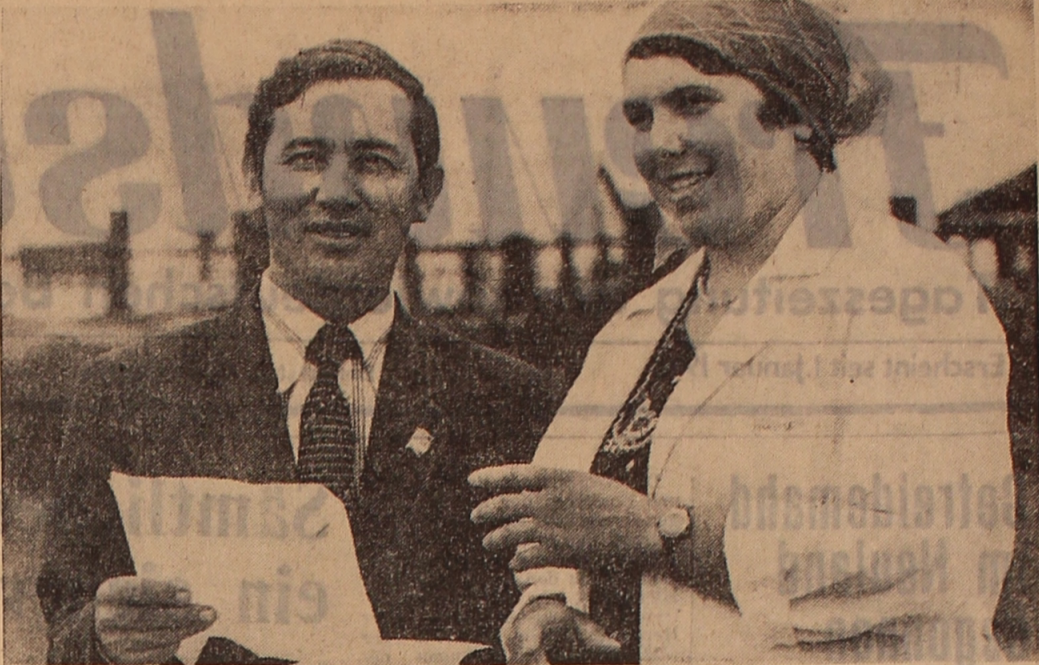
in unserem Dorf jünger als 30 Jahre. Im Vorjahr wurden noch weitere 10 Schulabgänger in den Sowchos aufgenommen und drei haben die Hochschule bezogen, um nachher ins Dorf wieder zurückzukehren. Auch das Viehzüchterkollektiv des Sowchos hat sich zusehends verjüngt. Es muß auch betont werden, daß man bei uns der Berufsorientierung der Schüler viel Aufmerksamkeit schenkt. Immer mehr Oberschüler wählen sich einen landwirtschaftlichen Beruf und bleiben im Dorf. Die Sowchosleitung und die Parteiorganisation bemühen sich in ihrer Tätigkeit, mehr Jugendliche für das Landleben zu gewinnen. ... Schön ist das Dorf Fjodorowka. Es zeigt sich heute von seiner modernen Seite. Wer sich Zeit nimmt, oder Gelegenheit hat, einmal durch das Dorf zu bummeln, findet viel Sehenswertes aus neuer Zeit, das den Einwohnern schon fest ans Herz gewachsen ist.

Christine Lemmer ist im Dorf aufgewachsen und zur Schule gegangen. Ihre Eltern waren Viehzüchter, und so hat sie schon von klein auf der Mutter beim Melken mitgeholfen.

Später als Melkerin im Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“, Rayon Bischkul, Gebiet Nordkasachstan, erzielte sie schnell hohe Leistungen in der Arbeit. Im Vorjahr belegte sie den ersten Platz im Wettbewerb unter den Farmarbeitern, indem sie 4 500 Kilogramm Milch je Kuh erhielt. Auch gegenwärtig bekam sie seit Jahresbeginn bereits über 2 000 Kilogramm Milch von jeder Kuh.

Im Bild: Die Bestmelkerin der Farm Christine Lemmer und der Parteisekretär I. Tschmaganbelow

Foto: Gennadi Gelfand



Menschen aus unserer Mitte

## Ein ereignisreicher Lebensweg

In diesem Jahr begeht Karl Belger, ständiger Leser der Zeitungen „Freundschaft“ und „Neues Leben“ und ihr aktiver Verbreiter, zugleich sein 75. Geburtstag, und die goldene Hochzeit.

30 Jahre lang, von 1941 bis zu seinem Ruhestand leitete er unterbrochen die Sanitätsstelle im Dorf Lenin, Gebiet Nordkasachstan. Die Dorfleute achteten und ehrten ihn sehr für seine gewissenhafte Arbeit und die fachkundige Behandlung der Kranken. Hand in Hand mit ihm arbeitete seine Frau Anna, seine ständige Gehilfin. Als Kommunist leistete er auch große gesellschaftliche Arbeit, hielt Vorträge für seine Landsleute, widmete sich viel der Erziehungsarbeit als Vorsitzender des Elternbeirats. Seinen Feiern zuzuschmücken zwei Ehrenabzeichen: „Bester des Gesundheitsschutzes“ und „Bester der Volksbildung“. Neunmal wurde Karl Belger als Deputierter des Dorfsowjets gewählt, wo er bei der Dorfgestaltung und Verbesserung der Wohnverhältnisse der Dorfeinwohner aktiv mitwirkte. Karl war auch als ein vortrefflicher Musiker im Dorf

in der Umgebung gut bekannt. Das von ihm geleitete Streichorchester war nicht nur im Dorf und Rayon, sondern auch im Gebiet Nordkasachstan berühmt. Viele seiner Zirkelmitglieder wurden später Berufsmusikanten. Kurz darauf hat er auch ein Bläserorchester organisiert. Mit welcher Liebe und Hingabe lehrte er die Kinder musizieren! Darum benannte ihn so mancher Pädagoge.

7 Medaillen, 29 Ehrenurkunden und 19 Danksagungen in seinem Arbeitsbuch sind ein bezeugtes Zeugnis für seine langjährige unermüdete Tätigkeit. Seit 1971, nach seiner Pensionierung, lebt Karl Belger in Taschkent. Jedoch auch hier leistet er als Mitglied der Partei-Kommission im Chamsa-Bezirksparteikomitee umfangreiche Arbeit.

Karl Belger kann auf einen ereignisreichen Lebensweg zurückblicken. Nicht immer ging bei ihm alles glatt wie am Schnürchen, doch hatte er stets seine Frau Anna zur Seite, die seine wahre Lebensgefährtin war und bleibt.

30 Jahre lang, von 1941 bis zu seinem Ruhestand leitete er unterbrochen die Sanitätsstelle im Dorf Lenin, Gebiet Nordkasachstan. Die Dorfleute achteten und ehrten ihn sehr für seine gewissenhafte Arbeit und die fachkundige Behandlung der Kranken. Hand in Hand mit ihm arbeitete seine Frau Anna, seine ständige Gehilfin. Als Kommunist leistete er auch große gesellschaftliche Arbeit, hielt Vorträge für seine Landsleute, widmete sich viel der Erziehungsarbeit als Vorsitzender des Elternbeirats. Seinen Feiern zuzuschmücken zwei Ehrenabzeichen: „Bester des Gesundheitsschutzes“ und „Bester der Volksbildung“.

Neunmal wurde Karl Belger als Deputierter des Dorfsowjets gewählt, wo er bei der Dorfgestaltung und Verbesserung der Wohnverhältnisse der Dorfeinwohner aktiv mitwirkte. Karl war auch als ein vortrefflicher Musiker im Dorf

## Die drei Viktors

Schon von klein auf war Viktor ein aufgewecktes Kind und hatte mehrere Interessen. Als er älter wurde, wechselten diese in den Wunsch über, einmal Kraftfahrer zu werden. Deshalb besuchte Viktor nach Abschluß der Mittelschule einen Lehrgang für Kraftfahrerausbildung. Danach wurde er in die Armee einberufen. Bereits während seines Dienstes saß er hinter dem Lenkrad eines Kraftwagens, und dieser Tätigkeit ist er bis heute treu geblieben. Für seine vorbildliche Arbeit und seinen guten Dienst wurde er vom Regimentskommandeur mit einem kurzfristigen Urlaub ausgezeichnet. Den Eltern wurde ein Dankbrief vom Kommando für die gute Erziehung ihres Sohnes geschickt.

Als Viktor Sobold aus dem Armeedienst in den Heimatkolchos zurückkehrte, wurde er sofort als Fahrer eingestellt. Auch hier leistete Viktor vorbildliche Arbeit. Für seine guten Leistungen wurde er mit der Medaille „Für vorbildliche Arbeit“ ausgezeichnet.

Viktor fühlte sich immer mehr zu den großen Kraftwagen hingezogen und hat nun in dem Kurdischer Kraftverkehrsbetrieb seinen kleinen GAS mit einem mächtigen SIL-130 mit Hänger getauscht. Auch hier tat Viktor sein Bestes.

An die entlegensten Orten des Rayons und auch weit über dessen Grenze transportierte er stets einwandfrei und termingemäß verschiedene Güter. Bald darauf vertraute ihm die Leitung des Verkehrsbetriebes einen leistungsstarken KamAS-Kraftwagen an. Nun nahm er gleich von den ersten Tagen an zwei Hänger in Schleppe und machte damit gute Schule, denn die Kraftfahrer Viktor Frank und Viktor Bereshnol folgten seinem Beispiel.

Wenn man frühmorgens das Tor des Kraftverkehrsbetriebes gleichzeitig drei KamAS-Wagen passieren sieht, so kann man sofort sicher behaupten, es seien die drei Viktors. Doch nicht allein die gleichen Wagen und die Namensvetterschaft verbinden sie, die Gründe liegen viel tiefer, denn echte Arbeitsfreude und Kameradschaftlichkeit sind ihr Bande.

Als Viktor Sobold aus dem Armeedienst in den Heimatkolchos zurückkehrte, wurde er sofort als Fahrer eingestellt. Auch hier leistete Viktor vorbildliche Arbeit. Für seine guten Leistungen wurde er mit der Medaille „Für vorbildliche Arbeit“ ausgezeichnet.

Viktor fühlte sich immer mehr zu den großen Kraftwagen hingezogen und hat nun in dem Kurdischer Kraftverkehrsbetrieb seinen kleinen GAS mit einem mächtigen SIL-130 mit Hänger getauscht. Auch hier tat Viktor sein Bestes.

An die entlegensten Orten des Rayons und auch weit über dessen Grenze transportierte er stets einwandfrei und termingemäß verschiedene Güter. Bald darauf vertraute ihm die Leitung des Verkehrsbetriebes einen leistungsstarken KamAS-Kraftwagen an. Nun nahm er gleich von den ersten Tagen an zwei Hänger in Schleppe und machte damit gute Schule, denn die Kraftfahrer Viktor Frank und Viktor Bereshnol folgten seinem Beispiel.

Wenn man frühmorgens das Tor des Kraftverkehrsbetriebes gleichzeitig drei KamAS-Wagen passieren sieht, so kann man sofort sicher behaupten, es seien die drei Viktors. Doch nicht allein die gleichen Wagen und die Namensvetterschaft verbinden sie, die Gründe liegen viel tiefer, denn echte Arbeitsfreude und Kameradschaftlichkeit sind ihr Bande.

Als Viktor Sobold aus dem Armeedienst in den Heimatkolchos zurückkehrte, wurde er sofort als Fahrer eingestellt. Auch hier leistete Viktor vorbildliche Arbeit. Für seine guten Leistungen wurde er mit der Medaille „Für vorbildliche Arbeit“ ausgezeichnet.

Viktor fühlte sich immer mehr zu den großen Kraftwagen hingezogen und hat nun in dem Kurdischer Kraftverkehrsbetrieb seinen kleinen GAS mit einem mächtigen SIL-130 mit Hänger getauscht. Auch hier tat Viktor sein Bestes.

An die entlegensten Orten des Rayons und auch weit über dessen Grenze transportierte er stets einwandfrei und termingemäß verschiedene Güter. Bald darauf vertraute ihm die Leitung des Verkehrsbetriebes einen leistungsstarken KamAS-Kraftwagen an. Nun nahm er gleich von den ersten Tagen an zwei Hänger in Schleppe und machte damit gute Schule, denn die Kraftfahrer Viktor Frank und Viktor Bereshnol folgten seinem Beispiel.

Wenn man frühmorgens das Tor des Kraftverkehrsbetriebes gleichzeitig drei KamAS-Wagen passieren sieht, so kann man sofort sicher behaupten, es seien die drei Viktors. Doch nicht allein die gleichen Wagen und die Namensvetterschaft verbinden sie, die Gründe liegen viel tiefer, denn echte Arbeitsfreude und Kameradschaftlichkeit sind ihr Bande.

Heinrich ENNS, Gebiet Dshambul

Familienberufe

## Leidenschaftliche Beschäftigung

Musik bringt Freude. Musik macht den Menschen gutherziger, sie erzieht den Menschen geistig. All das ist unumstritten und findet eine weitere Bestätigung am Beispiel der Familie Reichert aus Rudny.

Ich weiß nicht, ob die Fähigkeiten, die Begabung ererbt werden, ginge es um die Familie Reichert, dürfte man dies behaupten. Als die Reicherts noch in Baschkirien wohnten, hatte es in ihrem Haus des öfteren Konzerte gegeben. Jedes Familienmitglied spielte ein Instrument: Mutter, Vater und Großmutter spielten Gitarre und Mandoline, Großvater strich die Geige. In diesem Milieu entwickelten sich auch die musikalischen Anlagen der Zwillingbrüder Heinrich und Kornelius.

1957 nach Rudny übersiedelt, bezogen sie beide die örtliche Musikschule, die bereits eröffnet war. Die achtjährigen Jungen zeigten schon damals großes Interesse für die Knopfharmonika. Mit den Jahren ließ diese Neigung nicht etwa nach wie es manchmal bei Kindern der Fall ist, denn das Spielen eines Instruments, was die meisten Kinder so lockt, ist da das Resultat einer schweren, zeitraubenden Arbeit. Bei den Brüdern Reichert wurde umgekehrt die Musik zur leidenschaftlichen Beschäftigung. Nach wie vor wurden im Hause Musikkonzerte veranstaltet, jetzt beteiligten sich daran auch die beiden Brüder. Ohne Abschluß der Musikfachschole bezogen Heinrich und Kornelius das Konservatorium in Swerdlowsk und absolvierten es mit guten Leistungen.

Schon im ersten Jahr, nachdem die Brüder ihre selbständige Arbeit als Musiklehrer aufgenommen hatten, wurden sie Preisträger in der Allrussischen Leistungsschau der Volkskunst.

Beide Schwestern von Heinrich und Kornelius - Alwina und Irina sind ebenfalls eng mit der Musik verbunden. Alwina absolvierte das Konservatorium in Nowosibirsk, Irina besuchte eine Fachschule und unterrichtet zur Zeit in einer Kindermusikschule.

Man kann sich nur gut die Freude der Eltern vorstellen, wenn sich zu Hause wie früher mal die ganze Familie versammelt, dann ist es schon eine vollständige Kapelle, denn Larissa und Swetlana, die Ehefrauen von Heinrich und Kornelius spielen Klavier. Zu ihnen gesellen sich bereits Heinrichs zwei Söhne Eduard und Alexander, die in die Fußtapfen der Eltern treten.

Die Familie Reichert beschränkt sich nicht mehr auf Hauskonzerte, immer öfter finden solche Veranstaltungen in verschiedenen Organisationen statt. Allein in diesem Jahr haben sie 20 Konzerte für Lehrer, Ärzte, Arbeiter und Studenten gegeben. Bekannt ist in Rudny auch schon das Duett Eduard und Alexander Reichert. Der Familienberuf wird also weitergepflegt.

Musik bringt Freude. Musik macht den Menschen gutherziger, sie erzieht den Menschen geistig. All das ist unumstritten und findet eine weitere Bestätigung am Beispiel der Familie Reichert aus Rudny.

Ich weiß nicht, ob die Fähigkeiten, die Begabung ererbt werden, ginge es um die Familie Reichert, dürfte man dies behaupten. Als die Reicherts noch in Baschkirien wohnten, hatte es in ihrem Haus des öfteren Konzerte gegeben. Jedes Familienmitglied spielte ein Instrument: Mutter, Vater und Großmutter spielten Gitarre und Mandoline, Großvater strich die Geige. In diesem Milieu entwickelten sich auch die musikalischen Anlagen der Zwillingbrüder Heinrich und Kornelius.

1957 nach Rudny übersiedelt, bezogen sie beide die örtliche Musikschule, die bereits eröffnet war. Die achtjährigen Jungen zeigten schon damals großes Interesse für die Knopfharmonika. Mit den Jahren ließ diese Neigung nicht etwa nach wie es manchmal bei Kindern der Fall ist, denn das Spielen eines Instruments, was die meisten Kinder so lockt, ist da das Resultat einer schweren, zeitraubenden Arbeit. Bei den Brüdern Reichert wurde umgekehrt die Musik zur leidenschaftlichen Beschäftigung. Nach wie vor wurden im Hause Musikkonzerte veranstaltet, jetzt beteiligten sich daran auch die beiden Brüder. Ohne Abschluß der Musikfachschole bezogen Heinrich und Kornelius das Konservatorium in Swerdlowsk und absolvierten es mit guten Leistungen.

Schon im ersten Jahr, nachdem die Brüder ihre selbständige Arbeit als Musiklehrer aufgenommen hatten, wurden sie Preisträger in der Allrussischen Leistungsschau der Volkskunst.

Beide Schwestern von Heinrich und Kornelius - Alwina und Irina sind ebenfalls eng mit der Musik verbunden. Alwina absolvierte das Konservatorium in Nowosibirsk, Irina besuchte eine Fachschule und unterrichtet zur Zeit in einer Kindermusikschule.

Man kann sich nur gut die Freude der Eltern vorstellen, wenn sich zu Hause wie früher mal die ganze Familie versammelt, dann ist es schon eine vollständige Kapelle, denn Larissa und Swetlana, die Ehefrauen von Heinrich und Kornelius spielen Klavier. Zu ihnen gesellen sich bereits Heinrichs zwei Söhne Eduard und Alexander, die in die Fußtapfen der Eltern treten.

Die Familie Reichert beschränkt sich nicht mehr auf Hauskonzerte, immer öfter finden solche Veranstaltungen in verschiedenen Organisationen statt. Allein in diesem Jahr haben sie 20 Konzerte für Lehrer, Ärzte, Arbeiter und Studenten gegeben. Bekannt ist in Rudny auch schon das Duett Eduard und Alexander Reichert. Der Familienberuf wird also weitergepflegt.

Beide Schwestern von Heinrich und Kornelius - Alwina und Irina sind ebenfalls eng mit der Musik verbunden. Alwina absolvierte das Konservatorium in Nowosibirsk, Irina besuchte eine Fachschule und unterrichtet zur Zeit in einer Kindermusikschule.

Man kann sich nur gut die Freude der Eltern vorstellen, wenn sich zu Hause wie früher mal die ganze Familie versammelt, dann ist es schon eine vollständige Kapelle, denn Larissa und Swetlana, die Ehefrauen von Heinrich und Kornelius spielen Klavier. Zu ihnen gesellen sich bereits Heinrichs zwei Söhne Eduard und Alexander, die in die Fußtapfen der Eltern treten.

Die Familie Reichert beschränkt sich nicht mehr auf Hauskonzerte, immer öfter finden solche Veranstaltungen in verschiedenen Organisationen statt. Allein in diesem Jahr haben sie 20 Konzerte für Lehrer, Ärzte, Arbeiter und Studenten gegeben. Bekannt ist in Rudny auch schon das Duett Eduard und Alexander Reichert. Der Familienberuf wird also weitergepflegt.

Anna SCHMIDT, Gebiet Kustanai

Sind Sie anderer Meinung?

## Disziplin und Erziehungsarbeit

Die Arbeitsdisziplin steht heute im Blickpunkt aller werktätigen Kollektive. Es wird meistens entschieden gegen jegliche Disziplinverstöße gekämpft. Jedoch werden dabei die üblichen Bestrafungen verwendet. Die Betriebsleitung verfährt gegen die Arbeitsbummelanten mit Prämonition und Verlegung des Urlaubs in eine wenig günstigere Zeit, mit Verschiebung in der Wohnungsliste usw. Ich bin der Meinung, daß solche Maßnahmen keine besondere Wirkung haben. Aber auch irgendwelche andere zusätzliche Maßnahmen sind meines Erachtens nicht nötig. Wäre es etwa nicht besser, einem Verstoß tiefer auf den Grund zu gehen, als den Schuldigen einfach zu bestrafen, wie es meist der Fall ist? Also müssen wir uns mehr mit erzieherischer Tätigkeit befassen.

daß die Ursachen in der Familie, im Kollektiv oder in der Leitung liegen. Das Ziel unserer Arbeit ist, den Grund des Konflikts zu ermitteln und den Menschen für das Kollektiv zurückzugewinnen.

In verschiedenen Arbeitskollektiven gibt es ein Dutzend Kommissionen, in fast jedem Betrieb wirkt ein Kameradschaftsgericht. Also gilt den Bummlern und Schwänzern die ganze Aufmerksamkeit. Die anderen sogenannten „Mittelarbeiter“ bleiben dabei leider im Schatten. Sie sind aber in der Mehrheit, und wenn es um die Erfüllung der Pläne geht, dann baut man vor allem auf sie. Ein Paradox, aber so ist es in der Wirklichkeit.

Spricht man von Disziplin, so assoziiert sich das bei uns sofort mit deren Verletzung und folglich auch mit den Strafmaßnahmen. Die Bestrafungen werden aber in manchen Fällen leider bis ins Äußerste getrieben. In einem Werk für Betonfertigteile hat man auf dem Territorium eine Lösung angebracht: „Bummelst Du, so läßt Du Deine Kinder ohne Erholung im Pionierlager“. Ist wohl solch eine Feststellung human. Auch von einer bewußten Disziplin kann dabei keine Rede sein.

Um zur Disziplin anzuhalten, sind auch Bestrafungen erforderlich, jedoch müssen sie nur als letztes Mittel angewandt werden.

Anschließend bin ich der Meinung, daß die Festigung der Arbeitsdisziplin im Kollektiv ein ständiger Erziehungsprozeß, sowohl bei unzuverlässigen als auch bei gewissenhaften Arbeitern ist.

Die Arbeitsdisziplin steht heute im Blickpunkt aller werktätigen Kollektive. Es wird meistens entschieden gegen jegliche Disziplinverstöße gekämpft. Jedoch werden dabei die üblichen Bestrafungen verwendet. Die Betriebsleitung verfährt gegen die Arbeitsbummelanten mit Prämonition und Verlegung des Urlaubs in eine wenig günstigere Zeit, mit Verschiebung in der Wohnungsliste usw. Ich bin der Meinung, daß solche Maßnahmen keine besondere Wirkung haben. Aber auch irgendwelche andere zusätzliche Maßnahmen sind meines Erachtens nicht nötig. Wäre es etwa nicht besser, einem Verstoß tiefer auf den Grund zu gehen, als den Schuldigen einfach zu bestrafen, wie es meist der Fall ist? Also müssen wir uns mehr mit erzieherischer Tätigkeit befassen.

In verschiedenen Arbeitskollektiven gibt es ein Dutzend Kommissionen, in fast jedem Betrieb wirkt ein Kameradschaftsgericht. Also gilt den Bummlern und Schwänzern die ganze Aufmerksamkeit. Die anderen sogenannten „Mittelarbeiter“ bleiben dabei leider im Schatten. Sie sind aber in der Mehrheit, und wenn es um die Erfüllung der Pläne geht, dann baut man vor allem auf sie. Ein Paradox, aber so ist es in der Wirklichkeit.

Spricht man von Disziplin, so assoziiert sich das bei uns sofort mit deren Verletzung und folglich auch mit den Strafmaßnahmen. Die Bestrafungen werden aber in manchen Fällen leider bis ins Äußerste getrieben. In einem Werk für Betonfertigteile hat man auf dem Territorium eine Lösung angebracht: „Bummelst Du, so läßt Du Deine Kinder ohne Erholung im Pionierlager“. Ist wohl solch eine Feststellung human. Auch von einer bewußten Disziplin kann dabei keine Rede sein.

Um zur Disziplin anzuhalten, sind auch Bestrafungen erforderlich, jedoch müssen sie nur als letztes Mittel angewandt werden.

Anschließend bin ich der Meinung, daß die Festigung der Arbeitsdisziplin im Kollektiv ein ständiger Erziehungsprozeß, sowohl bei unzuverlässigen als auch bei gewissenhaften Arbeitern ist.

In verschiedenen Arbeitskollektiven gibt es ein Dutzend Kommissionen, in fast jedem Betrieb wirkt ein Kameradschaftsgericht. Also gilt den Bummlern und Schwänzern die ganze Aufmerksamkeit. Die anderen sogenannten „Mittelarbeiter“ bleiben dabei leider im Schatten. Sie sind aber in der Mehrheit, und wenn es um die Erfüllung der Pläne geht, dann baut man vor allem auf sie. Ein Paradox, aber so ist es in der Wirklichkeit.

Spricht man von Disziplin, so assoziiert sich das bei uns sofort mit deren Verletzung und folglich auch mit den Strafmaßnahmen. Die Bestrafungen werden aber in manchen Fällen leider bis ins Äußerste getrieben. In einem Werk für Betonfertigteile hat man auf dem Territorium eine Lösung angebracht: „Bummelst Du, so läßt Du Deine Kinder ohne Erholung im Pionierlager“. Ist wohl solch eine Feststellung human. Auch von einer bewußten Disziplin kann dabei keine Rede sein.

Um zur Disziplin anzuhalten, sind auch Bestrafungen erforderlich, jedoch müssen sie nur als letztes Mittel angewandt werden.

Anschließend bin ich der Meinung, daß die Festigung der Arbeitsdisziplin im Kollektiv ein ständiger Erziehungsprozeß, sowohl bei unzuverlässigen als auch bei gewissenhaften Arbeitern ist.

Heinrich KLEIN, Nowosibirsk

## Ackerbauer mit Leib und Seele

Ende zu. Alexander zog die Furchen auf dem letzten Hektar gleich neben dem Feldstülp seiner Brigade.

Wir unterhalten uns im Fahrerhaus des Traktors. Hier riecht es nach erhitztem Maschinenöl und nach Metall.

„Schauen Sie mal auf das Karthoffelfeld da“, zeigt Alexander mit einer Kopfbewegung nach rechts. „Eine gute Ernte haben wir diesmal gehabt: Rund 140 Dezitonnen von jedem Hektar. Das ist die Bestleistung im ganzen Rayon. Die Schüler haben uns dabei eine gute Hilfe erwiesen.“

Ich glaube, in diesem Augenblick erinnert er sich an seine Kindertage.

„Im Krieg halfen wir dem Kolchos beim Jäten. Später war ich Viehzüchter, habe auch eine Zeitlang Brennstoff gefahren. 1950 bedeutete ich einen Traktorlenkführer. Seitdem bin ich als Mechanisator tätig.“

Nicht immer war das Schicksal Alexander hold, aber er hielt immer durch. Seine Kinder sind jetzt schon groß, und sein jüngster Sohn ist jetzt Chefagronom in demselben Kolchos. Daher diskutiert auch Alexander mit Vorliebe über Ackerbau, Agrartechnik und Fragen der Agrarwissenschaft.

Alexander Wanscheid ist stolz auf seinen Sohn. Ein wahrer Herr auf seinem Boden ist der mitunter solche Fragen löst, von denen der Vater keine Ahnung hat.

Viele Sorgen hatte Alexander auch in diesem Jahr: Aussaat, Beregnung und jetzt die heiße Erntezeit. Darauf werden dann der Herbststurz und die Reparatur der Landtechnik folgen. Doch auch bei diesen Arbeiten wird Alexander Wanscheid nach wie vor tonangebend sein und den anderen mit gutem Beispiel vorangehen.

Ende zu. Alexander zog die Furchen auf dem letzten Hektar gleich neben dem Feldstülp seiner Brigade.

Wir unterhalten uns im Fahrerhaus des Traktors. Hier riecht es nach erhitztem Maschinenöl und nach Metall.

„Schauen Sie mal auf das Karthoffelfeld da“, zeigt Alexander mit einer Kopfbewegung nach rechts. „Eine gute Ernte haben wir diesmal gehabt: Rund 140 Dezitonnen von jedem Hektar. Das ist die Bestleistung im ganzen Rayon. Die Schüler haben uns dabei eine gute Hilfe erwiesen.“

Ich glaube, in diesem Augenblick erinnert er sich an seine Kindertage.

„Im Krieg halfen wir dem Kolchos beim Jäten. Später war ich Viehzüchter, habe auch eine Zeitlang Brennstoff gefahren. 1950 bedeutete ich einen Traktorlenkführer. Seitdem bin ich als Mechanisator tätig.“

Nicht immer war das Schicksal Alexander hold, aber er hielt immer durch. Seine Kinder sind jetzt schon groß, und sein jüngster Sohn ist jetzt Chefagronom in demselben Kolchos. Daher diskutiert auch Alexander mit Vorliebe über Ackerbau, Agrartechnik und Fragen der Agrarwissenschaft.

Alexander Wanscheid ist stolz auf seinen Sohn. Ein wahrer Herr auf seinem Boden ist der mitunter solche Fragen löst, von denen der Vater keine Ahnung hat.

Viele Sorgen hatte Alexander auch in diesem Jahr: Aussaat, Beregnung und jetzt die heiße Erntezeit. Darauf werden dann der Herbststurz und die Reparatur der Landtechnik folgen. Doch auch bei diesen Arbeiten wird Alexander Wanscheid nach wie vor tonangebend sein und den anderen mit gutem Beispiel vorangehen.

Ende zu. Alexander zog die Furchen auf dem letzten Hektar gleich neben dem Feldstülp seiner Brigade.

Wir unterhalten uns im Fahrerhaus des Traktors. Hier riecht es nach erhitztem Maschinenöl und nach Metall.

„Schauen Sie mal auf das Karthoffelfeld da“, zeigt Alexander mit einer Kopfbewegung nach rechts. „Eine gute Ernte haben wir diesmal gehabt: Rund 140 Dezitonnen von jedem Hektar. Das ist die Bestleistung im ganzen Rayon. Die Schüler haben uns dabei eine gute Hilfe erwiesen.“

Ich glaube, in diesem Augenblick erinnert er sich an seine Kindertage.

„Im Krieg halfen wir dem Kolchos beim Jäten. Später war ich Viehzüchter, habe auch eine Zeitlang Brennstoff gefahren. 1950 bedeutete ich einen Traktorlenkführer. Seitdem bin ich als Mechanisator tätig.“

Nicht immer war das Schicksal Alexander hold, aber er hielt immer durch. Seine Kinder sind jetzt schon groß, und sein jüngster Sohn ist jetzt Chefagronom in demselben Kolchos. Daher diskutiert auch Alexander mit Vorliebe über Ackerbau, Agrartechnik und Fragen der Agrarwissenschaft.

Alexander Wanscheid ist stolz auf seinen Sohn. Ein wahrer Herr auf seinem Boden ist der mitunter solche Fragen löst, von denen der Vater keine Ahnung hat.

Viele Sorgen hatte Alexander auch in diesem Jahr: Aussaat, Beregnung und jetzt die heiße Erntezeit. Darauf werden dann der Herbststurz und die Reparatur der Landtechnik folgen. Doch auch bei diesen Arbeiten wird Alexander Wanscheid nach wie vor tonangebend sein und den anderen mit gutem Beispiel vorangehen.

Daniel TULMER, Gebiet Aktjubinsk

Der unlängst verstorbene Schriftsteller Fjodor Abramow sagte einmal: „Die zweite Front wurde nicht 1944 eröffnet, sondern 1941 von den Frauen unseres Vaterlandes, die aufopferungsvoll die schwere Last der Arbeit ihrer Männer auf ihre Schultern luden.“ Ich denke, die sowjetischen Literaten sollten auch nicht an diesem Thema vorbeigehen.

Anna GRÜGER

## Man darf nicht daran vorbeigehen

Unlängst las ich in der Zeitschrift „Newa“ (5/84), daß in der Schlacht bei Stalingrad viele Musikanten, Freunde und Bekannte des sowjetischen Komponisten D. Schostakowitsch ihr Leben lassen mußten. Die Musikanten W. Friese und B. Holz sind auch in jener Schlacht gefallen. Könnte man nicht nachforschen, wer diese Menschen waren, wo sie lebten und wirkten und den Lesern der Zeitung „Freundschaft“ darüber berichten?

Russische Schriftsteller und auch solche anderer Völker des Heimatlandes schreiben viel über die Rolle der Sowjetfrauen im Großen Vaterländischen Krieg.

Unlängst las ich in der Zeitschrift „Newa“ (5/84), daß in der Schlacht bei Stalingrad viele Musikanten, Freunde und Bekannte des sowjetischen Komponisten D. Schostakowitsch ihr Leben lassen mußten. Die Musikanten W. Friese und B. Holz sind auch in jener Schlacht gefallen. Könnte man nicht nachforschen, wer diese Menschen waren, wo sie lebten und wirkten und den Lesern der Zeitung „Freundschaft“ darüber berichten?

Russische Schriftsteller und auch solche anderer Völker des Heimatlandes schreiben viel über die Rolle der Sowjetfrauen im Großen Vaterländischen Krieg.

## Minjar 200 Jahre alt

Im Südrural, am steilen Ufer des Bergflusses Sim, bauten vor rund 200 Jahren unternehmungslustige Kaufleute eine kleine Eisengießerei. Bald darauf entstand hier auch eine Arbeiteriedlung. Mit der Zeit wuchs die Zahl der Beschäftigten im Werk und mit ihr auch die Siedlung, die später den Status einer Stadt verliehen bekam. Sie heißt Minjar, was im Baschkirischen „stilles Bergufer“ bedeutet.

Vor der Oktoberrevolution gab es in Minjar eine starke illegale bolschewistische Organisation. In der Zeitung „Prawda“ wurden unter der Rubrik „Streiks in der

Provinz“ 15 Artikel über die Lage der Arbeiter im Südrural veröffentlicht. 6 Artikel berichteten über die Lage der Arbeiter in Minjar.

Während des Bürgerkrieges leisteten die bolschewistischen Arbeiterorganisationen den Weltischen und Kolttschak-Banden einen heftigen Widerstand. Am 3. Juli 1919 wurde Minjar befreit.

Das vor zwei Jahrhunderten gegründete Werk pflegt getreu die reichen Traditionen der Arbeiterklasse.

Oskar GOLDADE, Gebiet Tscheljabinsk

## Beachtenswerte Veranstaltung

Vor einigen Jahren ist mir zufällig mal eine Ausgabe der Zeitung „Freundschaft“ in die Hände gekommen, und seitdem bin ich ständiger Leser derselben. Durch diese Zeitung bin ich auch mit der sowjetischen Literatur bekannt geworden. Ich begeistert einige meiner Parteigenossen für diese bei uns unbekannte Literatur, und wir haben jetzt hier in Dresden-Nord so etwas wie eine Leserkonferenz veranstaltet. Zusammen mit unserer Ortsgruppe der DSF haben wir dieses Freundschaftstreffen zustande gebracht.

Ich sprach über die sowjetische schöngeistige Literatur. Für viele Teilnehmer der Zusammenkunft war das Thema vollständig neu, und es wurden viele Fragen gestellt. Ich konnte auch fast alle Fragen gut beantworten, denn erst unlängst gab es in den sowjetischen Zeitungen „Freundschaft“ und „Neues Leben“ Berichte zur und über die Moskauer Beratung der sowjetischen Schriftsteller.

Es gab Stimmen, die über eine mündliche Direktverbindung mit Robert Weber sprachen, dessen Neulandpoem „Das dritte Semester“ allen gut gefiel.

Hans-Georg SCHOLZ, Dresden



Foto: Gennadi Mann

## Briefpartner gesucht

Unsere Familie möchte mit einer oder mehreren sowjetischen Familien in Briefwechsel treten, um das Leben in ihrem Land näher kennenzulernen.

Unsere Anschrift: DDR, 1035 Berlin, Neue Bahnhofstraße 33

Wolfgang RULEWICZ

Ich bin 16 Jahre alt und habe in diesem Jahr die 10. Klasse beendet. Ich wohne in Dresden und möchte gern mit einem Freund oder Freundin aus der Sowjetunion korrespondieren. Ich würde mich sehr freuen, wenn sich jemand findet, der mir antwortet.

Meine Adresse ist: Carola MANN, DDR, 8919, Dresden, Pöppelmannstraße, 5

# Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

## Elektronische Helfer

BUDAPEST. Die computergesteuerten Werkzeugmaschinen, Kontroll- und Meßgeräte sowie verschiedene Automatisierungsmittel sind noch bei weitem nicht alle Erzeugnisse, die in ungarischen elektronischen Betrieben auf Bestellung der UdSSR und anderer RGW-Mitgliedsländer hergestellt werden.

## Pressen und andere Ausrüstungen

Zu ihrem Ehrenwort stehen auch die 70 000 Bauschaffenden des Ostslowakischen Bezirks: Sie haben seit Jahresbeginn ihre Staatsaufgaben um 20 Prozent überboten, was vor allem das Verdienst der Brigaden der sozialistischen Arbeit und der Kollektive „Tschechoslowakisch-Sozialistische Freundschaft“ ist.

## Beitrag der Wissenschaftler

SOFIA. Bei der Verwirklichung langfristiger Zielprogramme im Rahmen des RGW und bei der Erarbeitung von 30 großen Forschungsprogrammen wirken gegenwärtig die Gelehrten der Bulgarien AdW und der AdW der UdSSR zusammen. Der zu lösende Fragenkreis umfaßt die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, die Automatisierung und den Robotereinsatz in den Produktionsprozessen, Umweltschutz, umsichtige Nutzung der Rohstoffe sowie andere Themen.

## Meeresressourcen nutzbar machen

Die 2. Sitzung des Vorbereitungsausschusses des internationalen Gremiums für Meeresboden und des internationalen Gerichtshofes für Seerecht hat ihre Arbeit in Genf wieder aufgenommen. Die Teilnehmer werden Fragen in Vorbereitung auf das Inkrafttreten der UNO-Seerechtskonvention diskutieren. Die Konvention soll alle Fragen regeln, die die Nutzung des Weltmeeres und seiner Ressourcen betreffen.

## Zur Entspannungspolitik zurückkehren

Vor 14 Jahren, wurde in Moskau der Vertrag zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet. Dieser Vertrag leitete eine wichtige Etappe auf dem Wege zur Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Staaten ein und gab dem gesamten Prozeß der internationalen Entspannung einen mächtigen Impuls.

Westliche Länder haben zu diesem Zweck eine „zeitweilige Vereinbarung über Fragen der Tiefseegebiete des Meeresbodens“ geschlossen. Dieser Schritt ist von den meisten Teilnehmern der Sitzung und der Mehrheit der Mitglieder der Weltgemeinschaft scharf verurteilt worden.

## Chemische Waffen: Worte und Taten

Die von Washington von Zeit zu Zeit gemachten verbalen Versicherungen, es sei zu Verhandlungen über das Verbot chemischer Waffen bereit, dienen in Wirklichkeit dazu, die von den Vereinigten Staaten in Realisierung begriffenen Pläne zur Aufstockung ihrer Arsenale an chemischen Waffen zu tarnen.

Die Washingtoner Administration, der diese Riesenvorräte an tödlichen chemischen Waffen immer noch nicht ausreichen scheinen, hält beharrlich Kurs auf ihre weitere Vergrößerung und qualitative Verbesserung, auf eine beschleunigte Ausbildung der Streitkräfte der Vereinigten Staaten für einen chemischen Krieg.

Kommentar

Die von Washington von Zeit zu Zeit gemachten verbalen Versicherungen, es sei zu Verhandlungen über das Verbot chemischer Waffen bereit, dienen in Wirklichkeit dazu, die von den Vereinigten Staaten in Realisierung begriffenen Pläne zur Aufstockung ihrer Arsenale an chemischen Waffen zu tarnen.

Und Sprengladungen — bilden. Ferner ist bekannt, daß die Vereinigten Staaten große Lager für chemische Kampfstoffe nicht nur auf eigenem Territorium, sondern auch in anderen Ländern, darunter in der Bundesrepublik Deutschland, eingerichtet haben.

Arkansas zusammen, in der bilanziäre Munition hergestellt werden soll. Wachsende Besorgnis der Öffentlichkeit, insbesondere der europäischen, ruft die Tatsache hervor, daß Washington die mit neuen chemischen Kampfstoffen bestückten Flugraketen, Fliegerbomben und Artilleriegeschosse vor allem auf den amerikanischen Stützpunkten in Großbritannien, in der Bundesrepublik Deutschland, in Italien und in anderen westeuropäischen Ländern zu stationieren gedenkt.

## Zu Ehren des denkwürdigen Datums

BRATISLAVA. „Unsere Altzeitverhältnisse zu Ehren des 30. Jahrestages des slowakischen Nationalaufstandes!“ Unter dieser Losung arbeiten gegenwärtig die Kommunisten und alle Werktätigen der Slowakei. Dutzende Arbeiterkollektive der Republik wollen dieses ruhmreiche Jubiläum durch neue Leistungen bei der Realisierung der Beschlüsse des XVI. Parteitags der KPTsch und beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft würdigen.

## Meeresressourcen nutzbar machen

Die 2. Sitzung des Vorbereitungsausschusses des internationalen Gremiums für Meeresboden und des internationalen Gerichtshofes für Seerecht hat ihre Arbeit in Genf wieder aufgenommen. Die Teilnehmer werden Fragen in Vorbereitung auf das Inkrafttreten der UNO-Seerechtskonvention diskutieren.

## Leistungsstark und traditionsreich

Gegenwärtig beschäftigt die Glas- und Keramikindustrie der Deutschen Demokratischen Republik über 70 000 Werktätige und verfügt über moderne leistungsfähige Betriebe; sie bewahrt andererseits auch alte handwerkliche Traditionen in vielen Manufakturen.

Markenporzellan in stilvollen Formen mit existientem Kobalt-Gold-Dekor liefert der VEB Weimarer Porzellan-Blauwerk, der sein umfangreiches Sortiment gleichzeitig durch Zierporzellan komplettiert. Das Thüringische und sächsische Zierporzellan mit Jahrhundertalter Manufakturtradition verfügt über mehr als 30 000 Artikel aus den Manufakturen des VEB Vereinigte Zierporzellanwerke Lichte, des VEB Porzellanmanufaktur Plau, des VEB Sächsische Porzellanmanufaktur Dresden sowie aus dem VEB Sitzendorfer Porzellanmanufaktur.

## Kein Platz für Kernwaffen

Im südlichen Pazifikraum gebe es keinen einzigen Staat, der wünsche, daß auf seinem Territorium nukleare Waffen gelagert werden, hat der neuseeländische Premierminister, David Lange, in einem Interview für den Landesrundfunk erklärt.

## Tradition und Zukunft

Die Deutsche Demokratische Republik verfügt mit dem VEB Kombinat Technisches Glas Ilmenau über historisch gewachsene Kapazitäten technischer Glasherstellung.

## Hier entstehen Papyruskähne

AGYPTEN. Dr. Hassan Rahib ist der Begründer und Chef des „Papyrus-Instituts“ in Kairo, wo sich jeder Besucher mit dem Herstellungsprozeß von Papyrus bekannt machen kann.

## Interventen an ihrem Werk

Die USA-Interventen haben Grenada in ein riesiges Konzentrationslager verwandelt, in dem das ganze Volk gefangen ist. Das erklärte der ehemalige Justizminister Grenadas, Hendrik Radix, in einem Interview der Zeitschrift „Soberania“.

Konsumgüter aus Glas und Keramik Eine vorrangige Aufgabe ist die intensive wissenschaftliche Erforschung von Glaswerkstoffen und -erzeugnissen. Die forcierte Grundlagenforschung zum Werkstoff Glas hat zum Ziel, neue und weiterentwickelte Erzeugnisse, die sich durch bessere chemische, elektrische, thermische und mechanische Eigenschaften auszeichnen, den Kunden in aller Welt und der Volkswirtschaft der DDR zur Verfügung zu stellen.

Weltberühmte „Blaue Schwester“ Vor nunmehr 300 Jahren wurde Johann Friedrich Böttger, der Erfinder des inzwischen weltberühmten Meißner Porzellans in Schleißgeboren. Seine große schöpferische Leistung besteht in der Entdeckung der Formel für das erste europäische Hartporzellan.

## Spezialitäten aus den anderen Porzellanmanufakturen

Neben dem ältesten Standort der Produktion europäischen Porzellans in Meißner verfügt die DDR in Thüringen über ein weiteres traditionelles Zentrum der Porzellanindustrie. Der VEB Vereinigte Porzellanwerke Kahla ist der führende Hersteller von Haushaltporzellan. Beschwungene Formen und malerisch betonte Dekors sind charakteristisch für die umfangreiche Palette an kompletten Kaffe-, Tee-, Mokka- und Speiseservices dieses sozialistischen Großbetriebes. Die neueste Entwicklung, die Form „Motette“, ist als komplettes Kaffee-, Tee-, Mokka- und Speiseservice mit einem erweiterten Belüftungssystem ausgestattet.

## Tradition und Zukunft

Die Deutsche Demokratische Republik verfügt mit dem VEB Kombinat Technisches Glas Ilmenau über historisch gewachsene Kapazitäten technischer Glasherstellung. Zum Kombinat Technisches Glas Ilmenau gehören 17 Produktionsbetriebe sowie ein Betrieb für Spezialmaschinen- und Rationalisierungsmittelbau und ein Forschungsinstitut. In den Betrieben werden mehr als 40 000 Erzeugnisse für viele Verwendungszwecke aus überwiegend einheimischen Rohstoffen produziert.

## Kein Platz für Kernwaffen

Im südlichen Pazifikraum gebe es keinen einzigen Staat, der wünsche, daß auf seinem Territorium nukleare Waffen gelagert werden, hat der neuseeländische Premierminister, David Lange, in einem Interview für den Landesrundfunk erklärt. Er sagte ferner, daß Neuseeland beabsichtige, auf dem für Ende August anberaumten Forum der

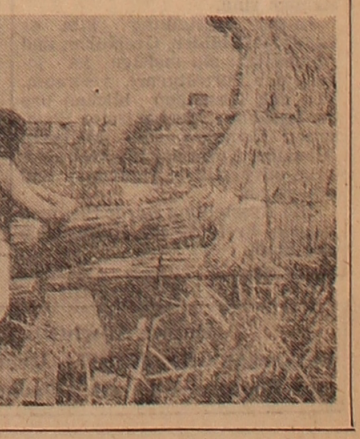
## Hier entstehen Papyruskähne

AGYPTEN. Dr. Hassan Rahib ist der Begründer und Chef des „Papyrus-Instituts“ in Kairo, wo sich jeder Besucher mit dem Herstellungsprozeß von Papyrus bekannt machen kann. Mit seinen 73 Jahren ist Hassan Rahib immer noch voll Kraft und Energie. Auf der kleinen Nil-Insel Jaakub im Weichbild von Groß-Kairo, wo eine Papyrus-Plantage angelegt worden ist, schafft er einen originellen Touristik-Komplex — eine Museumsbühne für die Epoche des Alten Ägyptens.



Hier entstehen Papyruskähne

AGYPTEN. Dr. Hassan Rahib ist der Begründer und Chef des „Papyrus-Instituts“ in Kairo, wo sich jeder Besucher mit dem Herstellungsprozeß von Papyrus bekannt machen kann. Mit seinen 73 Jahren ist Hassan Rahib immer noch voll Kraft und Energie.



Hier entstehen Papyruskähne

# Ihr Leben — in Ihrer Hand

Ich hielt ein kleines Büchlein in der Hand und überlegte, weshalb es in einigen Tagen ein Bestseller werden könnte. Die einfachste Lösung, der Autor hat bereits einen Namen: Akademienmitglied Alexander Mikulin ist Held der Sozialistischen Arbeit, vierfacher Staatspreisträger der UdSSR, einer der größten sowjetischen Konstrukteure von Flugtriebwerken. Anzunehmen, daß es sich um ein Buch dieses ehrwürdigen Wissenschaftlers um ähnliche Sachen handelt. Sein Titel „Aktive Langlebigkeit (Mein System zur Bekämpfung des Alters)“ spricht jedoch von einem neuen, unerwarteten Umschwung seiner Gedanken und Interessen. Der Verfasser vermochte es, den Inhalt seines Buches in einem einzigen Satz zusammenzufassen: Eine populäre Erzählung über nützliche physiologische Vorstellungen und Tatsachen, die jeder von Kindheit an bis ins hohe Alter wissen muß. Das sie populär ist, belegt auch die Herausgabe des Buches in vielen Ländern der Welt. Man streitet und sagt: Mikulin betrachtet bekannte Dinge unter einem völlig neuen Gesichtspunkt. Viele Gedanken des Akademienmitglieds sind nicht unumstößlich, was aber vielleicht die Sache gerade interessant macht.

Jeder möchte möglichst lange leben und arbeiten, ohne sein Alter zu spüren, sagte zu Beginn unseres Gesprächs der 89-jährige Mikulin, der übrigens besser aussteht als mancher Sechzigjähriger. Das ist ein Axiom, doch leider tun bei weitem nicht alle Menschen etwas zu dessen Verwirklichung. Ich selbst habe mich bis zu meinem fünfzigsten Lebensjahr auch nicht sehr um meine Gesundheit gekümmert und dabei der Körperkultur keine besondere Bedeutung beigemessen.

Wenn ich jedoch richtig informiert bin, haben Sie an Sportwettkämpfen, insbesondere an Motorradrennen, teilgenommen?

Das sind eher ein paar Episoden aus meiner fernen Jugendzeit. Damals spielte ich in der Fußballmannschaft der Kiewer Polytechnischen Hochschule, trieb eifrig Motor- und Pferdesport. Später widmete ich mich jedoch völlig meiner Arbeit und vergaß den Sport.

Und was weiter?

1954 häuften sich in meiner Poliklinik bereits sechs Bände meiner Krankheitsgeschichte. Das Finale war völlig logisch: In schwerem Zustand wurde ich ins Krankenhaus gebracht. Ich fühlte mich damals viel schlechter als jetzt, die Hauptsache aber — und

das werden Sie kaum glauben, ich sah viel älter aus. Damals auch dachte ich erstmals darüber nach, wie ich nur zu solch einem Leben genauer zur Todeschwelle kommen konnte, und was ich tun sollte, um gesund zu werden.

Es hat wohl keinen Sinn, sich an die Einzelheiten dieser Periode zu erinnern, wichtig aber bleibt das Ergebnis. Und das ist sehr konkret: Ich fühle mich jünger und gesünder als vor dreißig Jahren. Ich will dabei nicht verhehlen, daß meine praktische Erfahrung als Ingenieur mich auch diesmal auf den richtigen Gedanken gebracht hat. Während des Krieges bin ich einmal blitzartig auf den Gedanken gekommen, wie man die Triebwerkleistung um 200 PS vergrößern könnte, ohne dabei Umformungsarbeiten oder Brennstoffverbrauch vergrößern zu müssen... Die Lösung war so einfach, daß viele herauf lachen mußten: weshalb ist bloß eher niemand darauf gekommen. In jedem Aggregat schlummern nämlich solche Möglichkeiten und Fähigkeiten, die wir, zu unserem Bedauern, nicht erkennen können. Dies trifft auch für uns Menschen zu. Überragen sehen wir an den Langlebigkeit, daß wir die Reserven unseres Organismus noch nicht bis in alle Einzelheiten kennen und da wir oft nicht auf uns

Acht geben, arbeitet unser Organismus auf Verschleiß, bis er außer Betrieb ist. Sie stimmen mir sicher zu, daß ein noch durchaus arbeitsfähiger, aber bereits völlig klapperiger Mensch von 60—70 Jahren einen trostlosen Anblick bietet.

Und Sie wollten also diesem traurigen Schicksal entronnen?

Ich war da kein Bahnbrecher. Die Wissenschaft kennt zahlreiche Hypothesen über die Langlebigkeit. Ich bin mir einfach anders an die Sache herangegangen, habe mit den Augen eines Konstrukteurs auf sie geschaut. Und hier habe ich mich in ein mir völlig fremdes Gebiet, in das Engineering des menschlichen Organismus vertieft, die Hauptglieder der Forschungskette abgesteckt. Das waren: Der Einfluß der Biostrome auf das menschliche Leben. Untersuchungen des Atmens, des Blutkreislaufes, der Schweißabsonderung, der Arbeit des Muskelapparats während Bewegungen und Körperübungen. Und ich bin zu einem unerfreulichen Ergebnis gekommen: An vielen ist der Mensch selbst schuld, und die meisten menschlichen Gebrechen sind auf zuwenig Bewegung, Willenslosigkeit und manchmal auf gewöhnliche Faulheit zurückzuführen.

Darüber schrieb ich eigentlich

mein Buch. Zu meinem Bedauern unterschätzen viele die einschulende Bedeutung der Körperkultur im heutigen Leben. Es rührt wohl daher, daß noch keiner den Leuten versucht hat zu erklären, wozu eigentlich körperliche Übungen gut sind, wozu und wie man laufen sollte, weshalb unser Organismus bestimmter Bewegungen bedarf, daß Ruhe zu Faulheit führt u. a. m. Hier ein Beispiel. Gewöhnlich nahm man an, Schwäche sei eine Folge von Krankheit. Aber ein Experiment im Moskauer Forschungsinstitut für Kurortologie bewies, daß so gar ein völlig gesunder Sportler, nachdem er zehn Tage lang ganz bewegungslos das Bett gekehrt hatte, das Gehen verlor. Der Grund dafür bestand in Stoffwechselstörungen infolge Verschlackung des Organismus, des Zwischenzellenraumes.

Ermennen wir uns mal an den russischen Ofen! Wie oft waren wir zu faul, regelmäßig die Asche aus ihm herauszuschütten, bevor wir ein neues Holzstück hineinwarfen. Doch letzten Endes ging schon nichts mehr in den Ofen hinein, und man mußte alles herauskratzen. Im Leben des Menschen muß man das auch regelmäßig tun, und die psychischen Übungen spielen hier eine unschätzbare Rolle. Tausende Menschen schieden wegen Verschlackung des Organismus und Störungen der Nerventätigkeit zu früh aus dem Leben, nur weil sie zu faul waren, jeden Morgen wenigstens eine halbe Stunde Frisport zu treiben. Um gesund zu sein und lange zu leben, muß man Willensstärke aufbringen und sich allmählich dazu erziehen, die Faulheit zu überwinden. Nur in diesem Falle ist Erfolg garantiert. Denken Sie bitte über meine Worte nach.

Wie oft hören wir Eltern und Erziehern die Kinder zurechtweisen: Rutschen nicht hin und her, sitzt still, dreh dich nicht um... Wenn ich so was höre, möchte

ich am liebsten schreien. Das ist doch ein glattes Verbieten an den Kindern, der größte Fehler von Eltern und Erziehern. Das Kind muß sich doch ununterbrochen bewegen können. Intuitiv spürt es die Notwendigkeit, sich zu bewegen, und daran darf es keinesfalls behindert werden. Das ist eine Mischung in den Wachstumsprozess der kindlichen Zellen. Übrigens möchte ich in diesem Zusammenhang auch den Erwachsenen etwas raten. In aller Frühe erwacht, wälzen sich viele Leute noch ein paar Stunden im Bett. Doch ohne Schlaf bleiben Sie in diesem Moment ruhen Sie sich. Denken Sie daran, daß sich der Mensch im Durchschnitt 16 Mal dreht. Stehen Sie schleimig auf und widmen Sie diese Zeit dem Frisport, der Ihren Organismus auf einen angestregten Arbeitstag vorbereitet.

In einer Zeitung las ich, daß es in England über ein Dutzend Vereine von „Barfüßigen“ gebe, die gruppenweise durch Felder und Wälder streifen, barfuß über Morgentau laufen und solche heutzutage verbreiteten Krankheiten wie Kopfschmerzen, Nervosität, Arrhythmie des Herzens usw. loswerden. Interessant ist auch, daß sich Nervenkrankheiten früher sehr oft nicht durch Arzneimittel heilen ließen. In solchen Fällen empfahlen die Ärzte ihren Patienten barfuß zu gehen. Die Oberfläche der Blätter der Erde verbessert die Stromleitfähigkeit für Elektroden aus der Erde.

Das ist doch die Erdung, von der Sie vor etwa dreißig Jahren sprachen?

Genau! Ich freue mich, daß mein Vorschlag nicht nur Nachfolger fand, sondern auch richtig war. Menschen, die sich in der Nacht erden, schlafen ohne unangenehme Träume und sind morgens frisch und munter.

Und die letzte Frage: Wie stehen Sie zum großen Sport, zum Leistungssport?

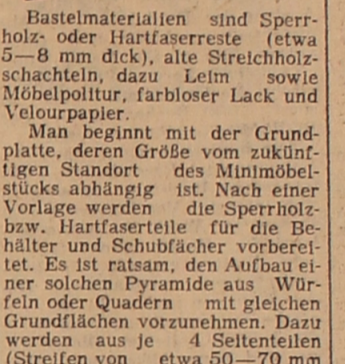
Ich bin stolz auf unsere Welt- und Landesmeister, auf ihre Siege und Erfolge. Jedoch erscheint mir, ehrlich gesagt, die Tatsache erfreulicher, daß es bei uns im Land rund 100 Millionen Sportler gibt. Und ich zähle mich zu ihnen.

Lew WASSILJEW (Aus „Kultur und Leben“)

**Praktische Winke**

## Minimöbel für den Tisch

Die hier vorgestellten Minimöbel in Form kleiner Regale oder Schachtpyramiden lassen sich sehr gut auf jedem Schreibtisch unterbringen. Die angebotenen Konstruktionen (siehe Abbildung) sind dabei vielfältig zu kombinieren. Sie zeigen den Aufbau dieser praktischen Sammelbehälter für Schreibutensilien, Briefe, Notizzettel und viele andere Kleinigkeiten.



Bastelmaterialien sind Sperrholz oder Hartfaserplatte (etwa 5—8 mm dick), alte Streichholzschachteln, dazu Leim sowie Möbelpolitur, farbiger Lack und Velourpapier.

Man beginnt mit der Grundplatte, deren Größe vom zukünftigen Standort des Minimöbelsstücks abhängig ist. Nach einer Vorlage werden die Sperrholz- bzw. Hartfaserplatte für die Behälter und Schubfächer vorbereitet. Es ist ratsam, den Aufbau einer solchen Pyramide aus Würfel- oder Quader mit gleichen Grundflächen vorzunehmen. Dazu werden aus je 4 Seitenteilen (Streifen von etwa 50—70 mm Breite) längere Hohlkörper mit quadratischem oder rechteckigem Querschnitt zusammengeklebt und nach dem Trocknen des Klebstoffs in kürzere Hohlkörper zerschnitten. Je nach Größe und Verwendungszweck sind die Bodenplatten und Zwischenlagen zuzuschneiden und einzukleben. Spezielle Behälter für Briefe und Postkarten, Tonbandkassetten u. a. scheidet und klebt man jeweils einzeln.

Bis zur Aushärtung des Klebstoffs werden die Teile zwischen Zwingen oder mit Paketgummis zusammengehalten. Sind alle Einzelbehälter fertig, probiert man alle möglichen Varianten nach dem Baukastenprinzip. Die Abbildung zeigt, daß Zwischenräume zusätzliche Ablagemöglichkeiten bieten. Bevor die Einzelteile auf die Grundplatte oder aneinandergeliebt werden, müssen alle Kanten gut geschliffen (verbleibende Schlitz- und Fehler mit Holzkitz austreichen und schleifen) und die einzelnen Schachteln gestrichen sein. Es empfiehlt sich, auf die Ablageflächen der kleinen Regalteile bzw. in die offenen Fächer Velourpapier zu kleben, da die Utensilien dann rutschfester liegen.

## Haushaltskniffe

Apfelsinen- sowie Zitronenschalen, gut gesäubert und dünn geschält, zusammen mit reichlich Zucker in einem Schraubglas aufbewahrt, halten sich länger und geben vor allem süßen Speisen einen besonderen, würzigen Geschmack. Der Zucker allein kann auch zum Backen verwendet werden; er spendet ein wunderbares Aroma.

Blumenkohl, der schon gelblich und etwas welk ist, erhält wieder „weiße Farbe“, wenn man dem Kochwasser etwas Milch und Zucker zusetzt.

Fleisch, das gesalzen ist (z. B. Pökelf- oder Rauchfleisch), verliert an Schärfe, wenn man es bis zu zwölf Stunden in kaltem Wasser, dem Zucker beigegeben wurde, stehenläßt (sonst gibt man Fleisch immer gleich in kochendes Wasser).

Gefügel (altes) wird bratfähig (rupfen) ausnehmen, innen mit Zucker einreiben; einen Tag liegessen; gut ausspülen.

Milch schützt man vor raschem Sauerwerden durch Zugabe von wenig Zucker; dann kurzes Aufkochen, rasches Abkühlen und Kalt stellen.

Möhrengemüse schmeckt besonders gut, wenn etwas Zucker beim Kochen zugegeben wird.

Puderzucker — hat man gerade keinen vorrätig — stellt man sich auf herkömmliche Methode so her: Würfel oder Weßzucker wird mit dem Nudelholz auf einem Brett staufbein zerdrückt.

Verseigte Stoffstellen verschwinden: Zitronensaft daraufträufeln; diesen dick mit Puderzucker überstreuen, danach in klarem Wasser nachwaschen.

Wildkräuter erhalten eine pikante Soße, wenn man dieser zum Schluß eine Prise Zucker zügibt.

## Rezept der Woche

**Rote-Rüben-Kwaß**

1 kg rote Rüben sorgfältig waschen und putzen, fein raspeln oder reiben. Mit den Zutaten mischen und mit einer Serviette abgedeckt 5 Tage in einem warmen Raum stehen lassen. Dann den Saft abseihen, in Flaschen füllen und verkorken.

## Redaktionskollektivium

Herausgeber: „Sozialistisches Kasachstan“



Das Kombinat für Massenbedarfsgüter des Karagandaer Gebietsverbands der Konsumgenossenschaften produziert Glasvasen für Blumen und Konfekt, Salatschüsseln, Krüge, Geschirrsätze und andere Waren, die bei der Bevölkerung gefragt sind. Diese Erzeugnisse werden aus örtlichen und Sekundärstoffen wie Glasscherben, Lehm und Holz hergestellt, d. h. aus solchen, die früher auf den Müllhaufen gelangten.

Unsere Bilder: Glasiererin N. Bolotowa und Geißlerin N. Nasarowa; Fertigerzeugnisse; Glasbläser Valeri Martynenko.

Fotos: Wjatscheslaw Kamorski



## Kulturleben der Republik

### „Kalamkas“ aktiv

Das Volksensemble für Gesang und Tanz „Kalamkas“ führt ein reiches Bühnenleben. Die hohe Meisterschaft der Teilnehmer dieses Ensembles ist weit und breit in der Republik und sogar im Ausland bekannt. Zur Zeit bereitet sich das Kollektiv auf eine Gastreise nach Alma-Ata und Semipalatinsk vor. Am neuen Programm arbeiten außer dem künstlerischen Leiter des Ensembles, Murat Turarow auch Regisseure, die verdienten Künstler der Kasachischen SSR Kadyr Shetyzbajew und Bolat Baimuratow sowie auch der Balletmeister Shanat Baldaralin und der Musikleiter Wladimir Pitrowski.

### Hüttenwerker eilen ins Studio

Im Kulturpalast des Aluminiumwerkes von Pawlodar fand die Uraufführung des Stückes „Antikwelen“ nach dem bekanntem Poem von Andrej Wosnesenski statt. Das ist eine neue Leistung des Latenkunststudios „Sobesednik“. Sie ist dem 40. Siegestag gewidmet.

Oft treten die Latenkünstler des Aluminiumwerkes auch in den Agrarbetrieben des Patenrayons auf, helfen ihren Freunden bei der Wahl des Repertoires.

### Wanderausstellung lädt ein

Wanderausstellung „Steppenwägen“ wurde in Kustanai eröffnet. Hier können sich die Besucher die Werke mehrerer Moskauer Maler ansehen, die in den 30 Jahren der Neulandepopée entstanden sind.

In der Ausstellung gibt es Landschaftsbilder, Graphiken und Aquarellen; am meisten ist jedoch das Porträtgenre vertreten. Von den Gemälden blicken uns der berühmte Mechaniker Shansultan Demejew, die Melkerin Alewtina Kusmina, die Getreidebauernndynastie Hoffmann und andere an.

Die Ausstellung wurde zu einem großen Ereignis im Kulturleben der Stadt.

## Materielle Basis der Schulen gefestigt

Realisierung der Hauptrichtungen der Reform der allgemeinen Bildung und der Berufsschule. Kompletzierung der Berufsschulen. Organisation der Arbeit, Erholung und Gesundheitsmaßnahmen für Kinder im Sommer — diese Fragen standen zur Erörterung in dem jüngsten Gebietsseminar im Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd. Die Leiterin der Zelinograd Gebietsabteilung für Volksbildung G. Alexejewa berichtete über die Arbeit, die im Gebiet zur Erfüllung der Beschlüsse des Aprilenums des ZK der KPDSU von 1984 und der ersten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der elften Legislaturperiode zur weiteren Verbesserung der Arbeit der allgemeinbildenden Schule geleistet wird. Gebaut werden drei neue Schulen mit 3.032 Plätzen und der Pionierpalast in Zelinograd. Man hat mit dem Bau von Feldstützpunkten für die Schülerproduktionsbrigaden begonnen; im Rayon Zelinograd ist ein neues Lehrproduktionskombinat eröffnet worden.

Der Leiter der Gebietsverwaltung für Berufsausbildung R. Morosow stellte fest, daß gegenwärtig an der Festigung der Basis der Berufsschulen gearbeitet wird. Die Zweigministerien und Ämter errichten Komplexe einer Handelsberufsschule in Zelinograd, der Ländlichen Berufsmittelschule Nr. 59 in Abtassar sowie ein Sozialgebäude in der Zelinograd Städtischen Berufsschule Nr. 88.

Weitere Berichte erstatteten die stellvertretenden Vorsitzenden der Stadt- und Rayonvolkshilfskomitees.

Zum Abschluß des Seminars sprach die stellvertretende Vorsitzende des Gebietsvolkshilfskomitees S. Kadyrowa.

Wladimir BOIKO

## Auch hier gibt's Talente

Zuschauern und Preisrichtern fand das Chorkollektiv der Abteilung Nr. 1 für Nabelmetallurgie. Es besteht schon mehrere Jahre und ist durch seine hohe Gesangsmeisterschaft weit und breit im Gebiet bekannt. Viele Jahre singt im Chor als Solosänger Leonid Orlov. Lieder in seiner Ausführung sind immer klangreich und gefühvoll und gefallen den Zuschauern. Viel freie Zeit widmen der Latenkünstlerin Wolodmar Schuschenkowa und Olga Nowokschanowa, die als beste Tänzerin im Kollektiv gelten. Das Tanzkollektiv der Abteilung Nr. 1 ist schon im Laufe von 10 Jahre, ständiger Sieger aller Latenkunstausweise. Diesen Erfolg verdanken die Tänzer ihrer Leiterin Valentina Iljina, Mitarbeiterin des Kulturhauses der Metallurgen.

Die Meisterschaft der Latenkünstler der 1. Abteilung wurde vom Preisrichter hoch eingeschätzt. Eine scharfe Konkurrenz für diese Abteilung waren die Latenkünstler der Abteilung Nr. 3, deren Chor, geleitet von Wladimir Paladjew, einem leidenschaftlichen Liederfreund, sich durch einen ausgeprägt volkstümlichen Charakter auszeichnet. Seine Lieder sind wohlklingend und populär, sie geben die reiche Tonpalette der russischen Volkskunst wider. Das Gesangs-kollektiv bilden solche leidenschaftlichen Latenkünstler wie

Raisa Kriwobok und Aida Tkaschenko, um nur einige zu nennen, die schon über zwei Jahrzehnte ihrem Kollektiv treu sind.

Erfolgreich arbeitet im Kulturhaus der Metallurgen das Kinderstudio. Viele seiner einstigen Mitglieder sind jetzt aktive Latenkünstler und helfen, die kulturelle Massenarbeit unter den Werktätigen zu organisieren. Darunter sind Nikolai Iwanjuk, Alexander Apassow, Alexander Lasarew u. a.

An der Unionschau beteiligten sich nicht nur die Latenkünstler des Betriebs. Es wurden Zusammenkünfte mit Berufskünstlern durchgeführt sowie Ausstellungen der Fotoamatüre und Freizeitmaler organisiert. Besonders gefiel den Besuchern die Ausstellung der Fotoamatüre Alexander Wertschenko und Viktor Woligotski, Mitglieder des Fotoklubs „Kristall“. Alexander und Viktor sind als Elektriker im Kombinat tätig und schenken ihre ganze Freizeit ihrer Lieblingsbeschäftigung.

Die erste Runde der Unionschau im Gebiet Ostkasachstan geht ihrem Ende entgegen. Die besten Latenkünstler werden am Schlußkonzert teilnehmen, darunter werden auch viele Latenkünstler des Kombinats sein.

Alexander WULF  
Gebiet Ostkasachstan

## Was meinen Sie dazu?

### Lehren der Gleichgültigkeit

Im Müllbehälter lag eine Puppe. Eine alte Puppe mit nur noch wenig Haaren, die schlecht und recht zu einem Zopf geflochten waren, in einem verbleichenen Kleiden...

Als ich sie so daliegen sah, dachte ich an manches zurück: an meinen ersten lieben Teddybären mit Knöpfen statt Augen, an Mädchen, die ihren lieben Puppen das Herz ausschütten... Diese aber, die jetzt im Müllbehälter lag, war gewiß auch jemandes gute Freundin gewesen.

Das Spielzeug... Das Kind bildet sich ein, seine Puppe habe eine Seele, die alles verstehe. Es empfindet Mitleid und Freude zusammen mit der Puppe. Es gibt jedoch Menschen, für die diese Worte bloß Gefühlsduselei ist. Sie sind der Ansicht, ein Spielzeug für 40 Rubel sei entschieden besser als ein für 5 Rubel, eine neue und teure Puppe habe für das Kind größeren Wert als die billige alte Puppe. Sie schleimen das „alte Zeug“ auf den Müllhaufen und kaufen neue hübsche Dinger, damit man sich nicht zu schämen braucht. Ob aber neues Spielzeug dem Kind ebenso lieb und teuer sein wird, bleibt dahingestellt.

Meine Bekannte brachte ihrem Töchterchen von der Urlaubsreise einen Haufen Spielsachen. Das fünfjährige Mädchen war davon entzückt. Doch das verging rasch. Dann sahen wir, wie sie die alte Puppe Katja sorgsam in ihren Armen hielt und sie einwiegte. Der Mutter gefiel das nicht. Am anderen Tag, als das Kind in den Hof spielen ging, schaffte die Mutter den ganzen alten Kram — die früher gekauften Spielsachen und das vom Vater gebastelte Bettchen für Katja — auf den Müllhaufen. Die neuen Spielsachen nahmen den Platz der alten ein. Als das Kind diese Veränderungen gewahrte, verloren seine Augen ihren Glanz, ihr Blick umflorte sich. Jede andere Beleidigung hätte das Mädchen bestimmt leichter verkraftet als das Wegschaffen ihrer Spielsachen, insbesondere ihrer Puppe Katja. Mamas Vorgehen hätte für das Kind zur Tragödie werden können. Das Mädchen begab sich eiligst auf die Suche, und die Eltern konnten ihr Kind lange nicht finden. Man kann nur ahnen, was für ein Trauma dem Kind dadurch zugefügt wurde.

Selbstverständlich wird nicht jedes Kind seine alten Spielsachen unbedingt suchen und finden wollen. Es kommt vor, daß es beim Erscheinen eines neuen Spielzeugs sein altes vergißt.

Wer von uns hat nicht schon gesehen, wie die Kinder im „Detski Mir“ vor der Menge verschiedener Spielsachen in Verwirrung geraten und betteln, die Eltern mögen dies und auch noch jenes kaufen. Manche haben die Möglichkeit dazu und kaufen alles, was ihr Sprößling haben will. Andere dagegen ziehen ihre Kinder von der bunten Vielfalt fort und kaufen prinzipiell nichts; die dritten nehmen ihre Kinder überhaupt nicht in den „Detski Mir“ mit.

Es erübrigt sich wohl, den einen Vorwürfe zu machen und den anderen recht zu geben, denn das ist ja nicht das Wesentliche. Es handelt sich darum, daß sogar die Spielsachen manchmal eine Prestigefrage sind, und das grenzt bereits an Verbrauchermentalität.

Hier will ich noch einen Fall erzählen. Ein Junge hatte die weise Schlange Kaa aus dem Zeichentrickfilm „Mowgli“ lieb gewonnen. Er konnte sich lange Zeit nicht damit abfinden, daß es unter seinen Spielsachen keine Schlange gab, und machte sich daran, selbst eine zu basteln. Er fand im Schrank einen alten Strumpf und stopfte ihn mit Lappen aus. Das Ding war nun eine Kaa, die komische und gutmütige Schlange Kaa. Sie war Saschas guter Freund; die Eltern förderten auf jede Weise das selbständige Handeln des Jungen und bewundern die Klugheit und die Schönheit der Kaa. Einmal nahm der Junge seine Freundin in den Kindergarten mit und wollte sie allein zeigen. Doch die Erzieherin ließ das Kind mit dem „alten Zeug“ nicht über die Schwelle und schloß es zum Fenster hinaus. Der Junge weinte lange und bitterlich: Kaa tat ihm leid. Mit ihr ging ihm etwas Teures unwiederbringlich verloren.

Wir Erwachsenen sind natürlich viel rationalistischer als Kinder. Doch es tut weh, wenn die Eltern mitunter ihre eigenen Kinderspiele und Phantasien vergessen. Das Herz schmerzt einem, wenn das kleine Mädchen seine Puppe Katja suchen muß, die auf dem Müllhaufen liegt. An diesem Abend hat die Mutter ihrer Tochter eine Lehre der Hartherzigkeit und rücksichtslosen Verhaltens erteilt. Ein Kind behält so etwas lange im Gedächtnis.

Ich konnte diesen Vorfall nicht schnell wieder vergessen, denn ich habe auch eine Tochter.

Helene REIMER

## An die „Freundschaft“-Leser

Wir erinnern die Leser unserer Zeitung daran, daß die Bestellung der Zeitungen und Zeitschriften für das Jahr 1985 fortgesetzt wird.

Die „Freundschaft“ kann nach wie vor unumschränkt auf dem ganzen Territorium der Sowjetunion abonniert werden. Es werden auch kollektive Bestellungen entgegengenommen sowie Bestellungen mit kurzfristigen Unterbrechungen während der Urlaubs- und Ferienzeit sowie der längeren Dienstreisen.

Index im Unionskatalog — 65414, Bezugspreis für das Jahr — 6.60 Rubel, für das Halbjahr — 3.30 Rubel.

Vergessen Sie nicht, die „Freundschaft“ rechtzeitig neu zu abonnieren!

«ФРЮНДСЧАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Заказ № 01115

Unsere Anschrift: Казакская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фрундшафт»

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Sekretariat 2-78-50; Abteilung: Propaganda, Sozialistische Wirtschafts-informations — 2-17-55 Kultur — 2-79-15, Kommunische Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung 2-79-84.

Chefredakteur — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionsekretär — 2-18-51, Wettbewerb — 2-76-56, Parteilithische Massenarbeit — 2-18-23, Erziehung — 2-56-45, Leserbrief — 2-77-11, Literatur — 2-18-71.

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана